



Sommer 2020

Konjunkturtendenzen

Exkurse

Auswirkungen der Covid-19-Krise auf den Arbeitsmarkt

BIP-« Nowcast » auf Branchenebene unter Verwendung hochfrequenter Indikatoren

Konjunktur am Scheideweg – zwei Szenarien für die Schweiz



Redaktionsschluss

Wirtschaftslage Schweiz: 22. Mai 2020

Auswirkungen der Covid-19-Krise auf den Arbeitsmarkt: 5. Juni 2020

Übrige Kapitel: 11. Juni 2020

Impressum

Die Konjunkturtendenzen erscheinen viermal pro Jahr im Internet als PDF-Dokument und werden der März-, Mai-, August/September- und Novemberausgabe der Zeitschrift Die Volkswirtschaft beigelegt.

ISSN 1661-3767

SECO

Staatssekretariat für Wirtschaft

Direktion für Wirtschaftspolitik

Holzikofenweg 36

3003 Bern

Tel. 058 462 42 27

Fax 058 463 50 01

www.seco.admin.ch/konjunkturtendenzen

www.seco.admin.ch/tendances-conjoncturelles

Autoren

Bachmann Andreas

Fischer Sarah

Guggia Valentino

Indergand Ronald

Kemeny Felicitas

Leist Stefan

Pochon Vincent

Ragni Thomas

Schmidt Caroline

Speiser Amélie

Tschabold Lukas

Weber Bernhard

Wegmüller Philipp

Wirtschaftslage Schweiz

Überblick

Im Zuge der Corona-Krise ging die Wirtschaftsaktivität im 1. Quartal 2020 wie in anderen europäischen Ländern stark zurück.

→ Seite 1

Bruttoinlandprodukt

Das BIP der Schweiz schrumpfte im 1. Quartal um 2,6 %, nach einem Wachstum von 0,3 % im Vorquartal. Am stärksten waren die Rückgänge im Dienstleistungssektor.

→ Seite 2

Arbeitsmarkt

Im 1. Quartal ging die Beschäftigung zurück, und die Arbeitslosigkeit stieg deutlich an. Ein noch deutlicherer Anstieg wurde durch den massiven Einsatz der Kurzarbeit verhindert.

→ Seite 12

Preise

Die Konsumentenpreise waren seit dem Jahresbeginn auf breiter Basis rückläufig. Die Inflation ist seit Februar negativ.

→ Seite 13

Konjunktur- prognose

Überblick

Die Expertengruppe des Bundes erwartet für 2020 einen historischen Einbruch des BIP: -6,2 %. 2021 kehrt die Wirtschaft zu einem Wachstum von 4,9 % zurück.

→ Seite 21

Prognose Schweiz

Der Tiefpunkt der BIP-Entwicklung wird für das 2. Quartal erwartet. Die einschränkenden gesundheitspolitischen Massnahmen betrafen grösstenteils den April. Mit deren Lockerung haben sich die kurzfristigen Aussichten etwas aufgehellt.

→ Seite 21

Risiken

Die Unsicherheit bleibt aussergewöhnlich hoch. Eine weitere Pandemiewelle und entsprechende Massnahmen könnten die Wirtschaftslage stärker beeinträchtigen als prognostiziert. Zudem werden bestehende Risiken hinsichtlich der Finanzmarktstabilität und der Verschuldungslage akzentuiert.

→ Seite 24

Internationales und monetäres Umfeld

Weltwirtschaft

Das 1. Quartal 2020 war durch die pandemische Verbreitung des Coronavirus geprägt. Die damit verbundenen Eindämmungsmassnahmen liessen die Wirtschaftsleistung international massiv zurückgehen. In China war der Einbruch aufgrund der frühen Betroffenheit und der strikten Massnahmen besonders scharf. Auch im Euroraum ging das BIP stark zurück, insbesondere in den grossen südeuropäischen Ländern. In den USA fiel der Rückgang weniger dramatisch aus.

→ Seite 28

Monetäre Entwicklung

Die Inflation ging international deutlich zurück. Die Zentralbanken wichtiger Industrieländer haben ihre Geldpolitik weiter gelockert. Dabei stehen Massnahmen zur Förderung der Kreditvergabe und Anleihekäufe im Vordergrund. Der Schweizer Franken hat seit Anfang 2020 real und handelsgewichtet an Wert gewonnen.

→ Seite 32

Exkurs: Auswirkungen der Covid-19-Krise auf den Arbeitsmarkt

Seit Mitte März wurden Anträge auf Kurzarbeitsentschädigung in bisher kaum vorstellbarem Ausmass eingereicht. Die Arbeitslosenquote stieg trotzdem stark an, insbesondere in den Branchen, die stark auf Kurzarbeit zurückgriffen.

→ Seite 15

Exkurs: BIP-« Nowcast » auf Branchenebene unter Verwendung hochfrequenter Indikatoren

Die einzelnen Branchen sind sehr unterschiedlich von der Corona-Krise betroffen. Unter Verwendung von Indikatoren, die auf wöchentlicher oder täglicher Frequenz verfügbar sind, wird der jeweilige Wertschöpfungsverlust zeitnah abgeschätzt.

→ Seite 18

Exkurs: Konjunktur am Scheideweg – zwei Szenarien für die Schweiz

Aufgrund der ausserordentlich grossen Prognoseunsicherheit ergänzt das SECO die Prognose der Expertengruppe mit zwei Konjunkturszenarien.

→ Seite 26

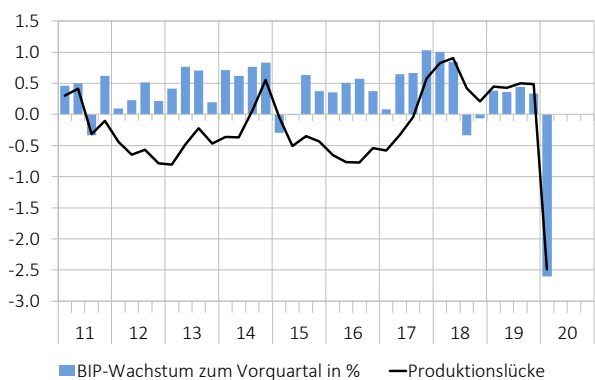
Wirtschaftslage Schweiz

Überblick

Das BIP der Schweiz ging im 1. Quartal 2020 aufgrund der **Corona-Pandemie** und der Massnahmen, die zu deren Eindämmung getroffen wurden, um 2,6 % und damit stark zurück (Abbildung 1). Ähnlich entwickelte sich die Wirtschaftsleistung in Deutschland und Österreich; andere europäische Länder erlebten im 1. Quartal noch stärkere Rückgänge der Wirtschaftsaktivität.

Abbildung 1: BIP-Wachstum und Produktionslücke¹

Real, saisonbereinigt, Produktionslücke in % des Potenzials



Quelle: SECO

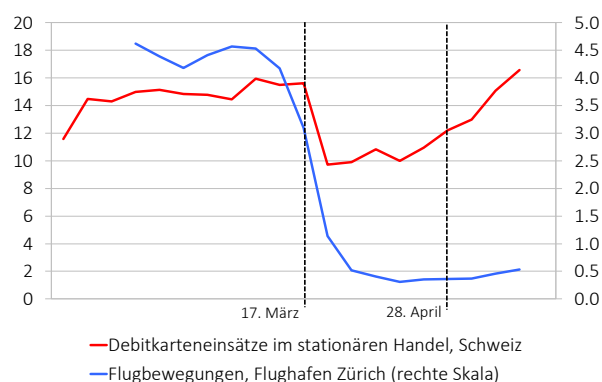
Mit den zahlreichen Betriebsschliessungen, die Mitte März im Rahmen der « ausserordentlichen Lage » verfügt wurden,² erlebte die Schweizer Volkswirtschaft einen **Angebotsschock** historischen Ausmasses: Rund 18 % aller Arbeitsstätten mussten ihre Aktivitäten temporär einstellen,³ andere mussten ihre Geschäftstätigkeit stark einschränken. Davon betroffen waren verschiedene konsumorientierte Dienstleistungen: u. a. Teile des stationären Detailhandels, das Gastgewerbe, Kultur- und Freizeitbetriebe. Dementsprechend gingen die Konsumausgaben massiv zurück. Daneben lastete die grosse Unsicherheit auf der inländischen Nachfrage. Gleichzeitig verschlechterte sich die Wirtschaftslage wichtiger Handelspartner vor dem Hintergrund vergleichbarer Eindämmungsmassnahmen rapide – für die Schweizer Wirtschaft entspricht dies einem **Nachfrageschock**. Gestörte

internationale Lieferketten erschwerten die Wirtschaftsaktivität gewisser Sektoren zusätzlich. In der Folge mussten die meisten Exportbereiche erhebliche Einbussen hinnehmen. Die wenig konjunktursensitive Pharmabranche erwies sich aber abermals als Wachstumstütze.

Die am weitesten gehenden gesundheitspolitischen Massnahmen waren von Mitte März bis Ende April in Kraft, d. h., sie fielen grösstenteils in das laufende 2. Quartal. Dies lässt eine weitere, noch grössere Kontraktion des BIP erwarten. Die Folgen für den **Arbeitsmarkt** sind aber bereits massiv: Für rund ein Drittel aller Beschäftigten wurden für März Voranmeldungen zur Kurzarbeit eingereicht, trotzdem erhöhte sich die Arbeitslosenquote stark. Zumindest aber zeigen hochfrequente Daten, dass sich das Wirtschaftsleben in einigen Bereichen nach der Lockerung der Massnahmen beginnt zu normalisieren. So kehrte die Anzahl Karteneinsätze im stationären Handel im Verlauf des Monats Mai bereits auf das Niveau vor Schliessung der Geschäfte zurück (Abbildung 2). Andere Wirtschaftsbereiche sind von einer Erholung noch weiter entfernt; z. B. verharrete die Anzahl Flugbewegungen im Mai auf sehr tiefem Niveau.

Abbildung 2: Wöchentliche Indikatoren ab Januar 2020

Anzahl Karteneinsätze in Mio., Flugbewegungen in 1 000



Quellen: SIX BBS AG, Flughafen Zürich

¹ Weitergehende Informationen zur Produktionslücke im 1. Quartal 2020: www.seco.admin.ch/potenzialwachstum

² <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/20200744/history.html>

³ <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/industrie-dienstleistungen/unternehmen-beschaeftigte/wirtschaftsstruktur-unternehmen.assetdetail.12927653.html>

Bruttoinlandprodukt

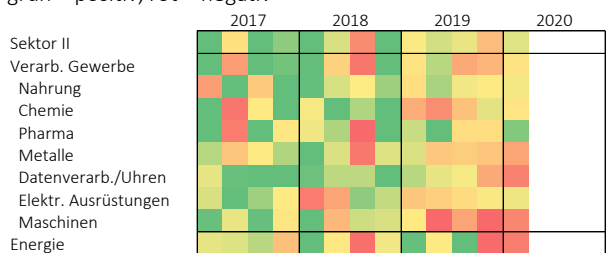
Produktion

Die Corona-Pandemie und die damit einhergehenden gesundheitspolitischen Massnahmen trafen die meisten Branchen der Schweizer Wirtschaft hart (s. auch Tabelle 1 und Abbildung 19 auf Seite 8). Sowohl die Industrie als auch der Dienstleistungssektor trugen zum historischen Rückgang des BIP im 1. Quartal 2020 von 2,6 % bei.

Die Wertschöpfung des **verarbeitenden Gewerbes** ging um 1,3 % zurück. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Branchen haben sich aber tendenziell akzentuiert (Abbildung 3): Während die Pharmabranche weiter zulegen konnte, verzeichneten andere Bereiche teilweise deutliche nominale Umsatzrückgänge, insbesondere die Hersteller von Maschinen, Metallen sowie von Uhren und Datenverarbeitungsgeräten. Mit Ausnahme der Chemie- und Pharmabranche trifft die Corona-Krise die Industrie in einer schwierigen Situation: Die Wertschöpfung der übrigen Branchen des verarbeitenden Gewerbes ist insgesamt bereits seit Mitte 2018 tendenziell rückläufig; im 1. Quartal 2020 sank sie fast auf das Niveau während der Finanzkrise. Umfragedaten sowie die Exportzahlen von April zeigen, dass der Tiefpunkt noch nicht erreicht ist: Die internationale Nachfrage nach Schweizer Waren sinkt weiterhin.

Abbildung 3: Umsätze in der Industrie

Nominal, saisonbereinigt, Veränderung zum Vorquartal:
grün = positiv, rot = negativ



Quelle: BFS (Saisonbereinigung: SECO)

In der **Baubranche** ging die Wertschöpfung deutlich zurück (-4,2 %). In einigen Kantonen waren die Baustellen zeitweise geschlossen, was sich unmittelbar auf die Wertschöpfung auswirkte und mit einem Anstieg der Kurzarbeit im Baugewerbe einherging. Der Rückgang erfolgte allerdings auf hohem Niveau, und die grundsätzlich positive Umsatzentwicklung zeigt, dass sich die Lage in der Baubranche vor Ausbruch der Covid-19-Pandemie ziemlich erfreulich präsentiert hatte.

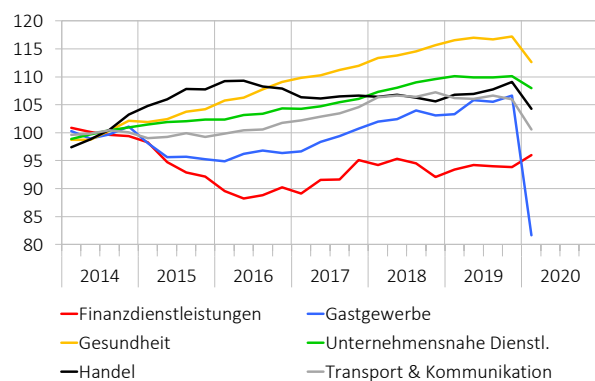
In der **Energiebranche** schrumpfte die Wertschöpfung im 1. Quartal um 2,7 %. Das Niveau der Elektrizitätsproduktion war aber weiterhin relativ hoch, insbesondere im Bereich der Wasserkraft. Der monatliche Verlauf der Energieerzeugung weist nicht darauf hin, dass die Produktion aufgrund der Corona-Pandemie reduziert wurde.

Haupttreiber des BIP-Rückgangs im 1. Quartal waren die Dienstleistungsbranchen: Der **3. Sektor** leistete insgesamt einen Wachstumsbeitrag von -1,9 Prozentpunkten – ein Mehrfaches des bisherigen Negativrekords. Die im Zuge der Corona-Pandemie verfügten Geschäftsschliessungen trafen den Dienstleistungssektor unmittelbar.

Den stärksten Rückgang musste das **Gastgewerbe** hinnehmen (-23,4 %, Abbildung 4): Die Restaurants mussten schliessen, zudem brachen die Logiernächte im März regelrecht ein. Der Tourismus gehörte zu den Branchen, die schon früh die Auswirkungen der Corona-Krise spürten: Die Passagierzahlen im Flugverkehr gingen bereits ab Anfang März zurück, Mitte März mussten die Skigebiete ihren Betrieb einstellen, und die Anträge auf Kurzarbeit schnellten in die Höhe – stärker als in allen anderen Branchen.

Abbildung 4: Wertschöpfung Dienstleistungsbranchen

Real, saisonbereinigt, Jahresmittel 2014 = 100



Quelle: SECO

Massiv betroffen war auch die Branche **Kunst, Unterhaltung, Erholung und sonstige Dienstleistungen** (-5,4 %), die unter anderem auch Coiffeursalons und Fitnesscenter umfasst. Viele Betriebe dieser Branche mussten ihren Betrieb ab Mitte März einstellen. Dementsprechend stieg auch in diesem Bereich die Kurzarbeit stark an.

Die Wertschöpfung der Branche **Transport und Kommunikation** sank um rekordtiefe -5,1 %. Allerdings waren nicht alle Teilbereiche dieser Branche gleichermassen betroffen: Beispielsweise ging der Personenverkehr im

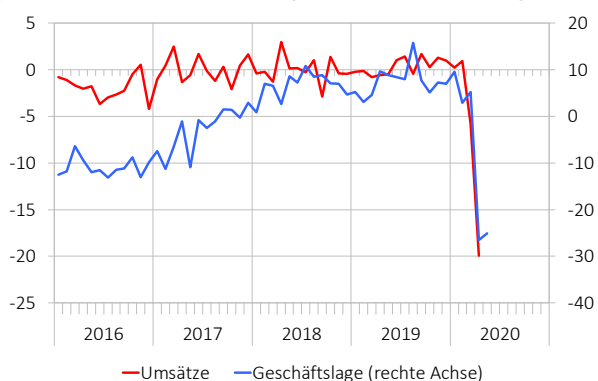
März stärker zurück als der Güterverkehr. Die Passagierzahlen im Luftverkehr sanken im Verlauf des Monats März sogar gegen null. Demgegenüber profitierten Post- und Lieferdienste von der Zunahme im Onlinehandel.

Der **Handel** verzeichnete insgesamt ein deutliches Minus (-4,4 %). Die Anzahl neu zugelassener Personenwagen ging stark zurück. Auch im Detailhandel schrumpfte die Wertschöpfung. Die Geschäftsschliessungen ab Mitte März liessen die realen Umsätze abstürzen (Abbildung 5). Der Onlinehandel sowie die durchgehend geöffneten Lebensmittelläden verhinderten einen noch deutlicheren Rückgang. Wenig überraschend zeigen die Daten für den Monat April, in dem viele Geschäfte durchgehend geschlossen waren, noch stärker nach unten. Die Stabilisierung der Geschäftslage auf tiefem Niveau im Mai signalisiert immerhin, dass die Talsohle dank der Wiederöffnung der Läden erreicht sein könnte.

Umsätze in Dienstleistungsbranchen stürzen ab

Abbildung 5: Detailhandel

Umsätze: real, kalenderbereinigt, Veränderung zum Vorjahresmonat in %, Geschäftslage: Saldo, saisonbereinigt



Rückläufig war die Wertschöpfung des Weiteren im Bereich der **unternehmensnahen Dienstleistungen** (-1,9 %), wobei die Heterogenität zwischen den einzelnen Teilbranchen beträchtlich sein dürfte: Die Reisebüros dürften beispielsweise nach Ausbruch der Corona-Pandemie kaum mehr Umsatz erzielt haben, während Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten im Wesentlichen weiterliefen. Insgesamt spüren die unternehmensnahen Dienstleistungen aber die negative Konjunktorentwicklung.

Im **Gesundheits- und Sozialwesen**, das normalerweise relativ kontinuierlich wächst, ging die Wertschöpfung im 1. Quartal 2020 ebenfalls deutlich zurück (-3,9 %). Weil ab Mitte März auf nicht zwingend notwendige Untersuchungen und Eingriffe verzichtet wurde, waren auch Akteure des Gesundheitswesens zu wenig stark ausgelastet und mussten teilweise Kurzarbeit beantragen. Im Sozialwesen hat zudem die teilweise Schliessung der Kindertagesstätten zu einem Rückgang der erbrachten Leistungen geführt. Einen stärkeren Rückgang der Wertschöpfung verhinderten nicht zuletzt die Alters-, Pflege- und Behindertenheime, in welchen die Leistungserbringung unvermindert stattfand.

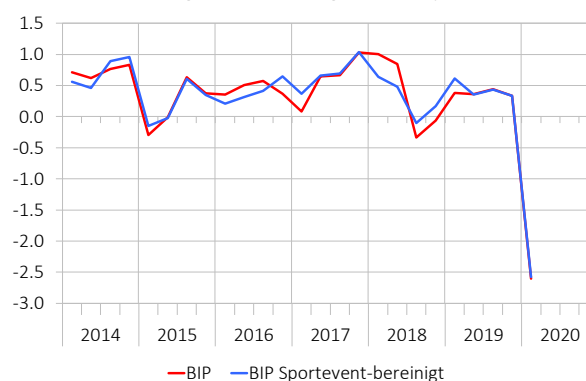
Nur wenige Branchen konnten im 1. Quartal die Wertschöpfung steigern. Dazu gehört neben der **öffentlichen Verwaltung** (+0,8 %) insbesondere die **Finanzdienstleistungsbranche**, die mit +2,3 % das kräftigste Wachstum seit mehr als zwei Jahren erzielte. Haupttreiber des Zuwachses war das Kommissionsgeschäft im Ausland: Die Finanzdienstleistungsexporte stiegen in diesem Bereich deutlich an. Dies dürfte mit der volatilen Kursentwicklung an den Aktien- und Kapitalmärkten und entsprechenden Portfolioumschichtungen zusammenhängen.

Finanzbranche kann zulegen

Die für das Jahr 2020 geplanten grossen internationalen Sportveranstaltungen, deren Wertschöpfung in der Schweiz verbucht würde, wurden auf 2021 verschoben. Daher sind die Wachstumsraten des BIP und des Sportevent-bereinigten BIP⁴ aktuell praktisch deckungsgleich (Abbildung 6).

Abbildung 6: BIP und internationale Sportgrossanlässe

Real, saisonbereinigt, Veränderung zum Vorquartal in %



⁴ S. die [technische Notiz](#) « Bereinigung des Schweizer BIP um die Auswirkungen grosser internationaler Sportveranstaltungen », erhältlich auf der Website des SECO, www.seco.admin.ch/bip, unter der Rubrik Hilfsmittel.

Verwendung Konsum

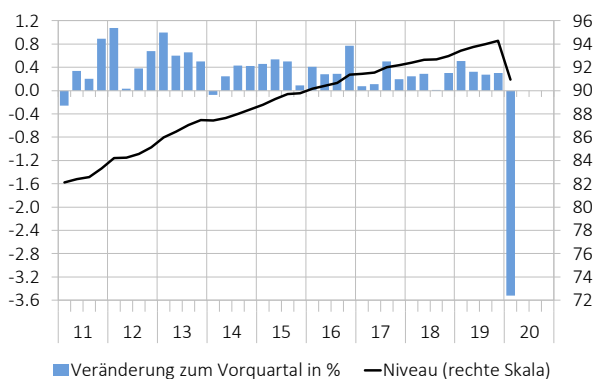
Im 1. Quartal registrierte der private Konsum den stärksten Rückgang der letzten 40 Jahre: $-3,5\%$ (Abbildung 7).⁵ Üblicherweise entwickelt sich diese Nachfragekomponente sehr stabil: Ein Grossteil der Konsumrubriken besteht aus Ausgaben, welche langfristig geplant werden oder aus anderen Gründen kaum aufgeschoben werden können (z. B. Wohnen, Nahrungsmittel); zudem stützten die gut ausgebauten automatischen Stabilisatoren der Schweiz (Kurzarbeit, Arbeitslosenversicherung) die Kaufkraft der Haushalte auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten. Das Frühjahr 2020 stellt im historischen Vergleich jedoch einen Ausnahmefall dar: Aufgrund der behördlich verfügten Betriebsschliessungen waren gewisse Konsumausgaben zeitweise kaum möglich.

Historischer Rückgang des privaten Konsums

Starke Rückgänge zeigen sich insbesondere bei den Ausgaben für Mobilität, für Restaurant- und Hoteldienste sowie für den Kauf von Bekleidung und Einrichtungsgegenständen. Der öffentliche Verkehr wurde deutlich zurückgefahren, Reisen ins Ausland weitgehend untersagt, die Gastronomie und weite Teile des stationären Handels blieben über Wochen geschlossen. Alternative Vertriebskanäle, namentlich der Onlinehandel, nahmen zwar an Bedeutung zu, konnten die weggebrochenen Umsätze im stationären Handel jedoch nur begrenzt kompensieren. Auch in der bedeutenden Rubrik der Gesundheitsausgaben machten sich die behördlichen Anordnungen im Zusammenhang mit der Covid-19-Pandemie bemerkbar: Verschiedene medizinische Behandlungen durften zeitweise nicht angeboten werden.

Abbildung 7: Privater Konsum

Real, saisonbereinigt, Niveau in Mrd. Franken



Quelle: SECO

Darüber hinaus liessen Konsumentinnen und Konsumenten bei verschiedenen Ausgabenposten Vorsicht walten. Zwar kehrte die Konsumteuerung auf negatives Terrain

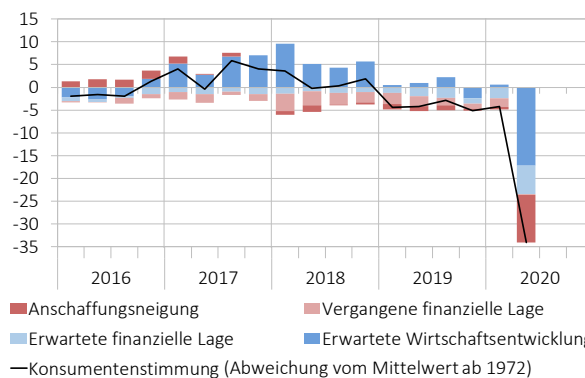
⁵ Inkl. Konsum der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck.

zurück. Der starke Anstieg der Arbeitslosigkeit und der Kurzarbeit wirkte sich im März aber bereits dämpfend auf die Kaufkraft der Haushalte aus.

Darüber hinaus wurde die Konsumneigung durch die grosse Unsicherheit über den weiteren Verlauf der Pandemie und der Konjunktur gebremst. Im April fiel die Konsumentenstimmung auf einen historischen Tiefstwert. Insbesondere wurde die Frage, ob dies ein guter Moment für grössere Anschaffungen sei (« Anschaffungsneigung »), so negativ beantwortet wie noch nie (Abbildung 8).

Abbildung 8: Konsumentenstimmung

Saisonbereinigt, Beiträge der Teilindizes zur Abweichung des Gesamtindex von seinem Mittelwert

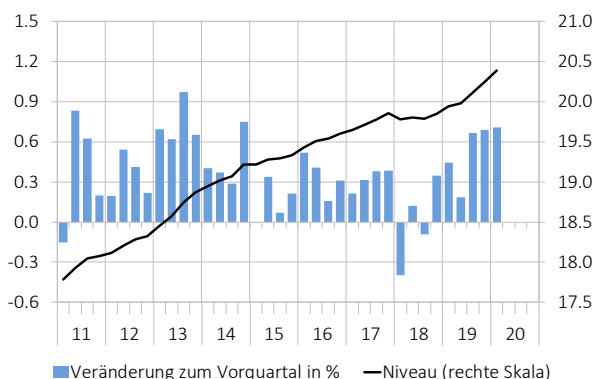


Quelle: SECO

Im Gegensatz dazu stiegen die **Konsumausgaben des Staates** und der Sozialversicherungen auch im 1. Quartal weiter robust an und wirkten damit der Rezession entgegen ($+0,7\%$; Abbildung 9). Als stützend erwies sich insbesondere eine spürbare Zunahme der Beschäftigung im Unterrichtssektor.

Abbildung 9: Staatskonsum

Real, saisonbereinigt, Niveau in Mrd. Franken



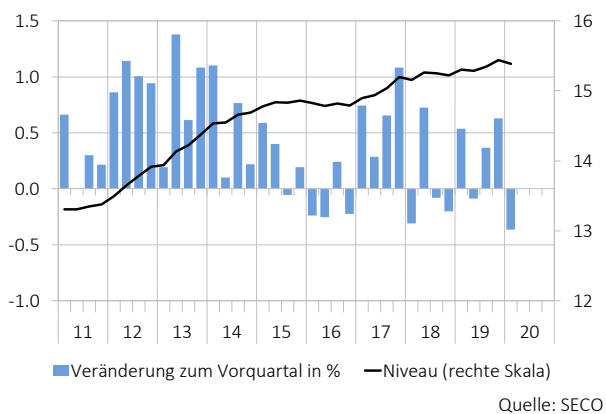
Quelle: SECO

Investitionen

Die **Bauinvestitionen** gingen im 1. Quartal um 0,4 % zurück. Dies entspricht dem stärksten Rückgang seit Ende 2006 (Abbildung 10).

Abbildung 10: Bauinvestitionen

Real, saisonbereinigt, Niveau in Mrd. Franken

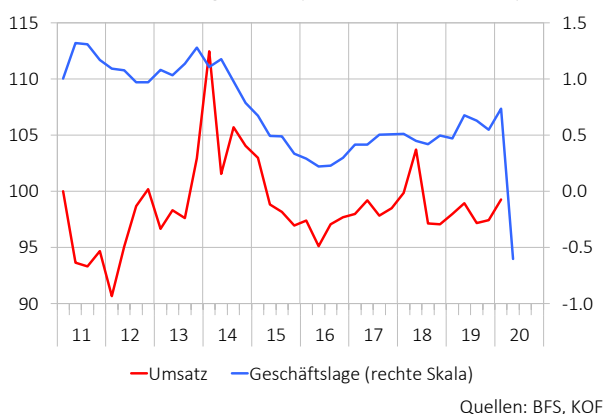


Das Jahr 2020 begann für den Bausektor erfreulich: Der milde und trockene Winter führte zu vollen Auftragsbüchern und steigenden Umsätzen. Seit März spürt die Baubranche jedoch die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie. In den Kantonen Tessin und Genf wurden vorübergehend Baustellen geschlossen; gesamtschweizerisch wurde im März im Baugewerbe Kurzarbeit für schätzungsweise rund 10 % der Sollarbeitsstunden beansprucht.

Gemäss der KOF-Bauumfrage vom April ist die Ausnutzung der Maschinen- und Gerätekapazitäten auf unter 67 % gefallen. Dies entspricht dem tiefsten Stand seit Herbst 1998. Die Stimmung hat sich entsprechend eingetrübt. Im Hochbau, wo sich die Bautätigkeit bereits vor der Krise verhalten entwickelt hatte, hat sich die Einschätzung zur Geschäftslage markant verschlechtert. Entsprechend verhalten dürfte die Umsatzentwicklung im 2. Quartal ausfallen (Abbildung 11).

Abbildung 11: Hochbau

Geschäftslage: Saldo, saisonbereinigt, standardisiert, Umsatz: saisonbereinigt, Index (1. Quartal 2011 = 100)



Die **Ausrüstungsinvestitionen** sanken im 1. Quartal um 4,0 %, so stark wie seit dem Höhepunkt der Finanzkrise im 1. Quartal 2009 nicht mehr (Abbildung 12). Der Rückgang ist grösstenteils aber nicht dem Konjunkturgang geschuldet: Bei der Rubrik « Sonstige Fahrzeuge » kam es zu einer Kompensation, nachdem im Vorquartal die Flotte der Fluggesellschaft Swiss noch um zwei Grossflugzeuge erweitert worden war. Hingegen ist der Einbruch bei den Investitionen in Automobile, Maschinen und EDV-Dienstleistungen auf die Konjunkturlage zurückzuführen. Positive Impulse kamen zumindest noch im 1. Quartal von den Investitionen in Forschung und Entwicklung, EDV- und Elektronikgüter.

Abbildung 12: Ausrüstungsinvestitionen

Real, saisonbereinigt, Niveau in Mrd. Franken

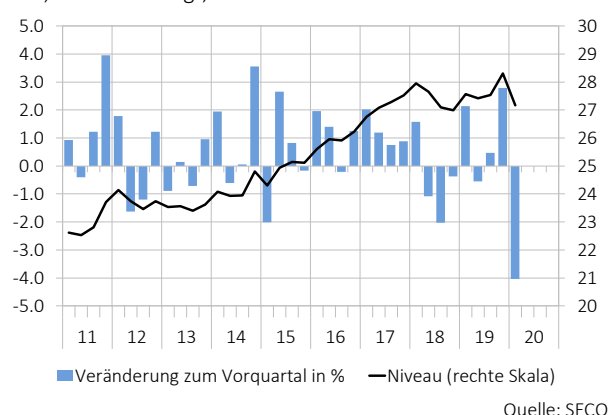
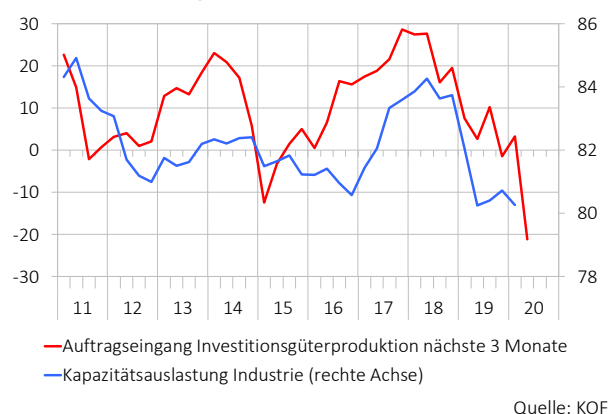


Abbildung 13: Indikatoren

Saldo, saisonbereinigt



Die Investitionsbereitschaft ist Mitte März im Zuge der Coronavirus-Pandemie markant gesunken. Durch die Krise hat sich die finanzielle Situation vieler Unternehmen innert kurzer Zeit massiv verschlechtert. Zwar ist die Kapazitätsauslastung in der Industrie noch vergleichsweise hoch. Der erwartete Auftragseingang bei Produzenten von Investitionsgütern ist jedoch auf den tiefsten Stand der letzten zehn Jahre gesunken (Abbildung 13). Viele Unternehmen dürften demnach Ersatz- oder Erweiterungsinvestitionen aufschieben oder ganz darauf verzichten.

Aussenhandel

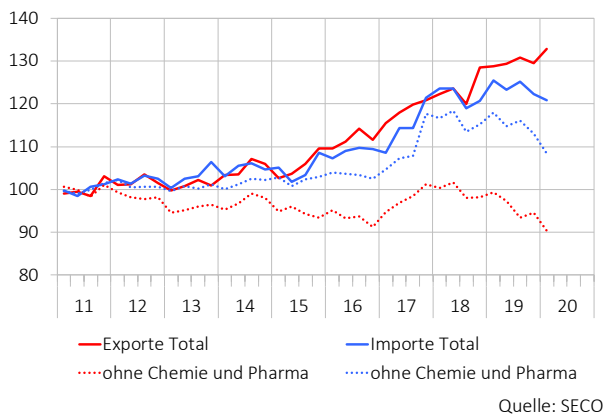
Der Aussenhandel trug im 1. Quartal 2020 per Saldo positiv zum BIP-Wachstum bei (s. auch Seite 9 f.). Dies insbesondere aufgrund gestiegener Warenexporte: Zum einen wuchsen die Pharmaexporte und der Transithandel im 1. Quartal stark; zum anderen erfolgte der starke Corona-bedingte Einbruch in den davon betroffenen Rubriken erst ab Mitte März, sodass das 1. Quartal begrenzt davon beeinflusst wurde.

Die **Warenexporte** (ohne Wertsachen und Transithandel) wuchsen im 1. Quartal mit einem Plus von 2,6 % klar überdurchschnittlich (Abbildung 14).⁶ Dieses Resultat ist ausschliesslich auf die Rubrik der chemischen und pharmazeutischen Erzeugnisse zurückzuführen, deren Exporte sehr dynamisch wuchsen und einen neuen Rekordwert erreichten. Die anderen, konjunktursensitiveren Rubriken verzeichneten insgesamt einen deutlichen Rückgang. Somit kamen die Exporte ohne Chemie-Pharma auf dem Niveau von Ende 2016 zu liegen, als die Schweizer Exportindustrie mit den Folgen des Frankenschocks und einem schwierigen internationalen Umfeld kämpfte.

Exporte ohne Chemie und Pharma stark rückläufig

Abbildung 14: Aussenhandel mit Waren

Real, saisonbereinigt, Jahresmittel 2011 = 100

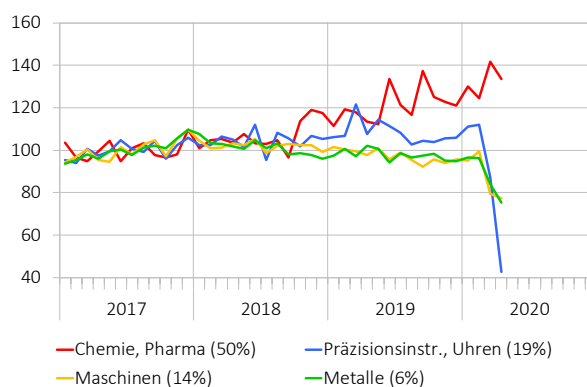


Bei vielen Gütern setzte im März ein deutlicher Rückgang ein, als wichtige Handelspartner der Schweiz einschneidende Massnahmen zur Eindämmung des Coronavirus einführten, und der Rückgang akzentuierte sich im April nochmals im Zuge des massiven Rückgangs der wirtschaftlichen Aktivität auf internationaler Ebene (Abbildung 15). Mit Ausnahme der Chemie-Pharma mussten die grossen Exportrubriken schwere Rückschläge einstecken: So reduzierten sich über März und April hinweg die

Exporte von Maschinen, Apparaten und Elektronikgeräten sowie von Metallen um über 20 %. Bei den Präzisionsinstrumenten, Uhren und Bijouteriewaren betrug der Rückgang sogar über 60 %, sodass die Exporte dieser Rubrik im April auf das Niveau vor der Jahrtausendwende zurückfielen.

Abbildung 15: Warenexporte, ausgewählte Rubriken

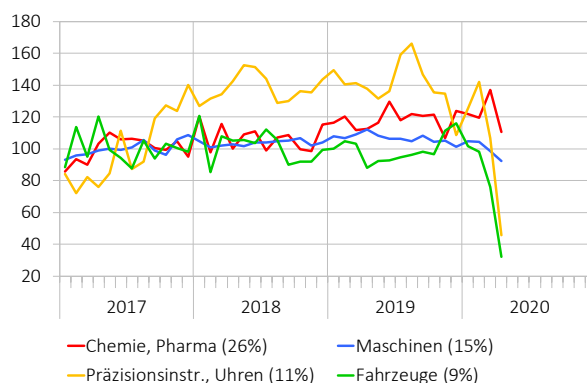
Real, saisonbereinigt, Jahresmittel 2017 = 100, Anteile 2019 in Klammern



Die **Warenimporte** (ohne Wertsachen) gingen im 1. Quartal um 1,1 % zurück (Abbildung 14). Auch hier lieferte die Rubrik der chemisch-pharmazeutischen Produkte einen deutlich positiven Wachstumsbeitrag; dieser fiel jedoch angesichts des kleineren Anteils dieser Rubrik am Aggregat deutlich schwächer aus als bei den Warenexporten. Die Warenimporte ohne die Rubrik Chemie-Pharma verzeichneten einen deutlichen Rückgang und fielen damit auf das Niveau von 2017 zurück.

Abbildung 16: Warenimporte, ausgewählte Rubriken

Real, saisonbereinigt, Jahresmittel 2017 = 100, Anteile 2019 in Klammern



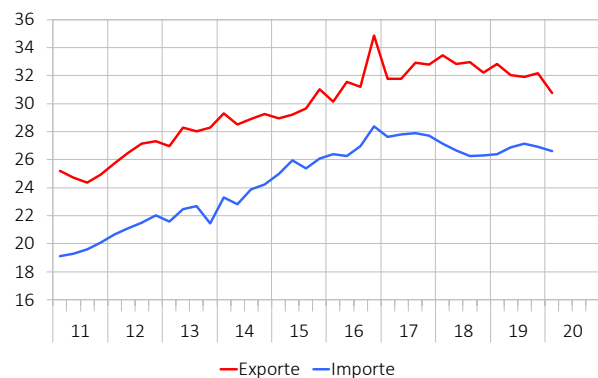
Wie bei den Warenexporten geht das negative Quartalsergebnis der Warenimporte im Wesentlichen auf den

⁶ Um die konjunkturelle Interpretation zu erleichtern, werden im Folgenden die Warenexporte und -importe ohne Wertsachen und Transithandel kommentiert. Aufgrund unterschiedlicher Definitionen und einer unterschiedlichen Deflationierung weichen die hier präsentierten Zahlen von denjenigen der Eidgenössischen Zollverwaltung ab. In den Abbildungen werden die folgenden Kurzformen verwendet: Chemie, Pharma: Produkte der chemisch-pharmazeutischen Industrie; Maschinen: Maschinen, Apparate, Elektronik; Präzisionsinstr., Uhren: Präzisionsinstrumente, Uhren und Bijouterie.

März und den April zurück: Sämtliche Importrubriken verzeichneten über diese zwei Monate einen Rückgang, sodass sich die Warenimporte insgesamt binnen zweier Monate um fast ein Viertel reduzierten (Abbildung 16). Am stärksten betroffen waren die Importe von Präzisionsinstrumenten, Uhren und Bijouteriewaren sowie jene von Fahrzeugen. Sie reduzierten sich jeweils um rund zwei Drittel und fielen so auf das tiefste Niveau seit 15 respektive 20 Jahren.

Abbildung 17: Aussenhandel mit Dienstleistungen

Real, saisonbereinigt, in Mrd. Franken



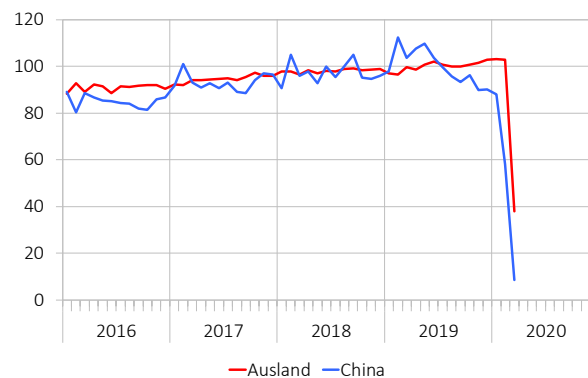
Quelle: SECO

Die **Dienstleistungsexporte** gingen im 1. Quartal 2020 um 4,4 % zurück (Abbildung 17), was einen der stärksten Rückgänge der letzten zehn Jahre darstellt. Negativ trugen insbesondere diejenigen Dienste bei, die stark durch die Massnahmen zur Viruseindämmung beeinträchtigt waren. Der Fremdenverkehr verzeichnete den mit Ab-

stand grössten jemals verzeichneten Rückgang. Die Logiernächte ausländischer Gäste brachen im März regelrecht ein (Abbildung 18). Chinesische Gäste reisten bereits ab Februar deutlich weniger zahlreich in die Schweiz. Dies dürfte auf Corona-bedingte Reisebeschränkungen seitens China zurückzuführen sein, die bereits Ende Januar erlassen worden waren. Dagegen wuchsen die Exporte von Finanzdiensten sowie von Forschungs- und Entwicklungsdiensten.

Abbildung 18: Logiernächte nach Herkunft der Gäste

Saisonbereinigt, Jahresmittel 2019 = 100



Quelle: BFS (Saisonbereinigung: SECO)

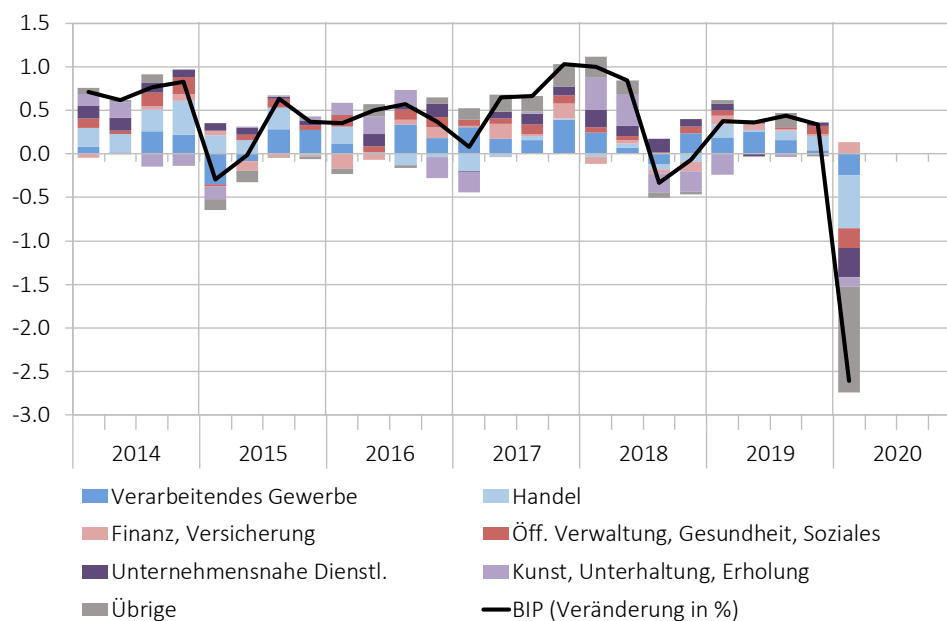
Ein ähnliches Bild zeigte sich auch bei den **Dienstleistungsimporten**, die im 1. Quartal um 1,2 % zurückgingen. Tourismus und Transportdienste leisteten einen deutlich negativen Beitrag, während sich die Finanz- sowie die Forschungs- und Entwicklungsdienste wiederum positiv entwickelten.

Tabelle 1: Bruttoinlandprodukt gemäss Produktionsansatz
Real, saisonbereinigt, Veränderung zum Vorquartal in %

	2019:2	2019:3	2019:4	2020:1
Verarbeitendes Gewerbe	1.3	0.9	0.2	-1.3
Baugewerbe	-0.1	0.0	0.7	-4.2
Handel	0.2	0.8	1.2	-4.4
Gastgewerbe	2.4	-0.3	1.0	-23.4
Finanz, Versicherung	0.8	0.2	0.2	1.5
Unternehmensnahe Dienstleistungen	-0.2	0.0	0.2	-1.9
Öffentliche Verwaltung	0.0	0.4	0.6	0.8
Gesundheit, Soziales	0.3	-0.3	0.5	-3.9
Kunst, Unterhaltung, Erholung	-0.1	-1.3	-0.4	-5.4
Übrige	-0.1	1.2	-0.5	-4.3
Bruttoinlandprodukt	0.4	0.4	0.3	-2.6
Bruttoinlandprodukt Sportevent-bereinigt	0.4	0.4	0.3	-2.6

Quelle: SECO

Abbildung 19: Beiträge der Branchen zum BIP-Wachstum
Real, saisonbereinigt, gegenüber dem Vorquartal, in Prozentpunkten



Quelle: SECO

Verarbeitendes Gewerbe: « Verarbeitendes Gewerbe/Herstellung von Waren », Noga 10–33; **Baugewerbe:** « Baugewerbe/Bau », Noga 41–43; **Handel:** « Handel; Instandhaltung und Reparatur von Motorfahrzeugen », Noga 45–47; **Gastgewerbe:** « Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie », Noga 55–56; **Finanz, Versicherung:** « Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen », Noga 64–66; **Unternehmensnahe Dienstleistungen:** « Grundstücks- und Wohnungswesen » sowie « Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen » und « Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen », Noga 68–82; **Öffentliche Verwaltung:** « Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung », Noga 84; **Gesundheit, Soziales:** « Gesundheits- und Sozialwesen », Noga 86–88; **Kunst, Unterhaltung, Erholung:** « Kunst, Unterhaltung, Erholung und sonstige Dienstleistungen », Noga 90–96.

Tabelle 2: Bruttoinlandprodukt gemäss Verwendungsansatz

Real, saisonbereinigt, Veränderung zum Vorquartal in %

	2019:2	2019:3	2019:4	2020:1
Privater Konsum	0.3	0.3	0.3	-3.5
Staatskonsum	0.2	0.7	0.7	0.7
Bauinvestitionen	-0.1	0.4	0.6	-0.4
Ausrüstungsinvestitionen	-0.5	0.5	2.8	-4.0
Warenexporte ohne Wertsachen	0.7	0.8	-0.1	3.4
Warenexporte ohne Wertsachen und Transithandel	0.5	1.2	-1.1	2.6
Dienstleistungsexporte	-2.4	-0.4	0.8	-4.4
Warenimporte ohne Wertsachen	-1.7	1.5	-2.3	-1.1
Dienstleistungsimporte	1.8	1.0	-0.8	-1.2
Bruttoinlandprodukt	0.4	0.4	0.3	-2.6

Quelle: SECO

Tabelle 3: Beiträge zum BIP-Wachstum

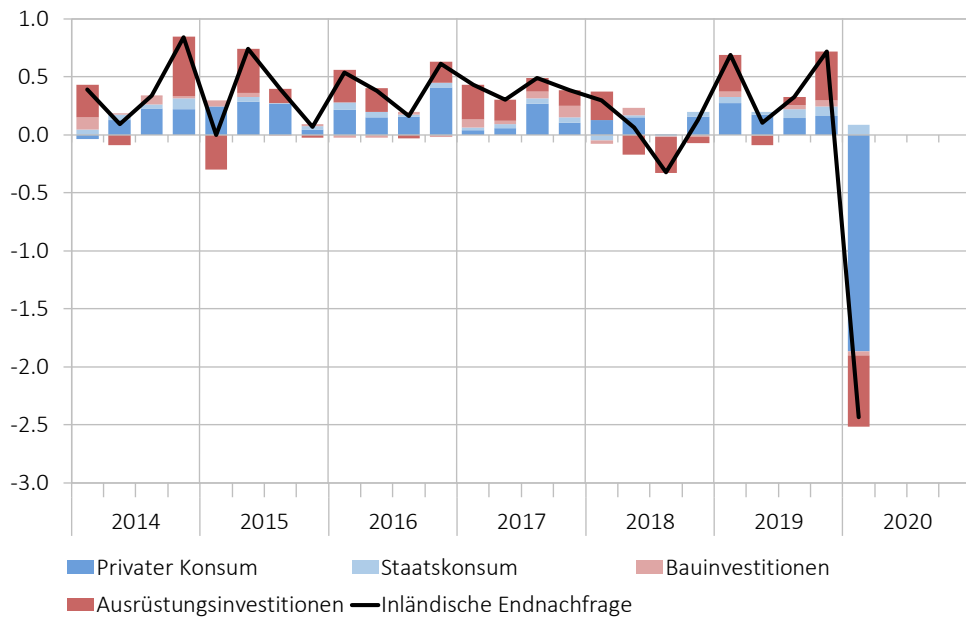
Real, saisonbereinigt, gegenüber dem Vorquartal, in Prozentpunkten

	2019:2	2019:3	2019:4	2020:1
Inländische Endnachfrage	0.1	0.3	0.7	-2.4
Vorratsveränderungen inkl. statistischer Diskrepanz	0.2	0.5	-1.3	-1.2
Handelsbilanz ohne Wertsachen	0.1	-0.3	0.9	1.0

Quelle: SECO

Abbildung 20: Komponenten der inländischen Endnachfrage

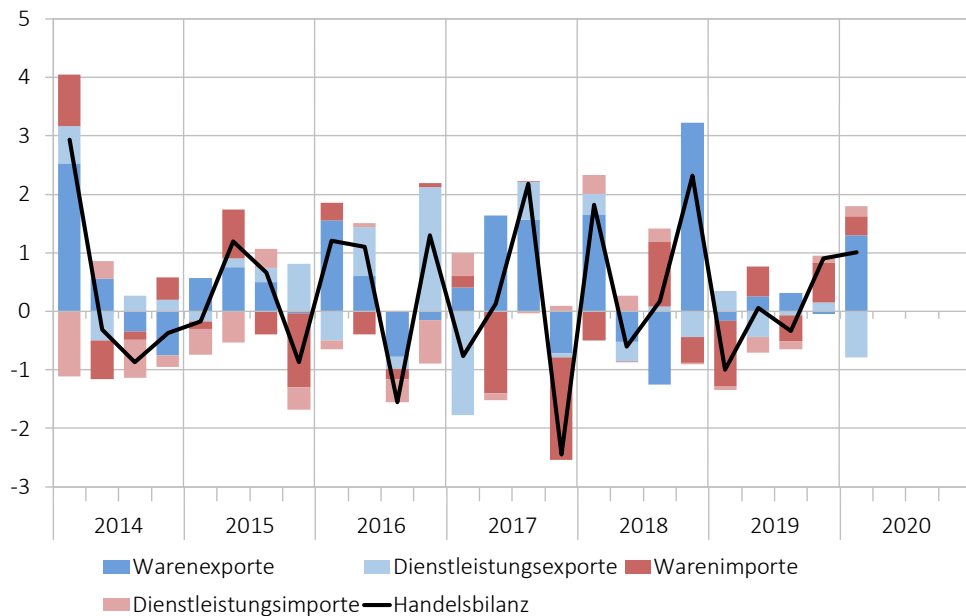
Beiträge zum BIP-Wachstum gegenüber dem Vorquartal in Prozentpunkten, real, saisonbereinigt



Quelle: SECO

Abbildung 21: Komponenten der Handelsbilanz

Beiträge zum BIP-Wachstum gegenüber dem Vorquartal in Prozentpunkten, real, saisonbereinigt, Warenexporte und -importe ohne Wertsachen



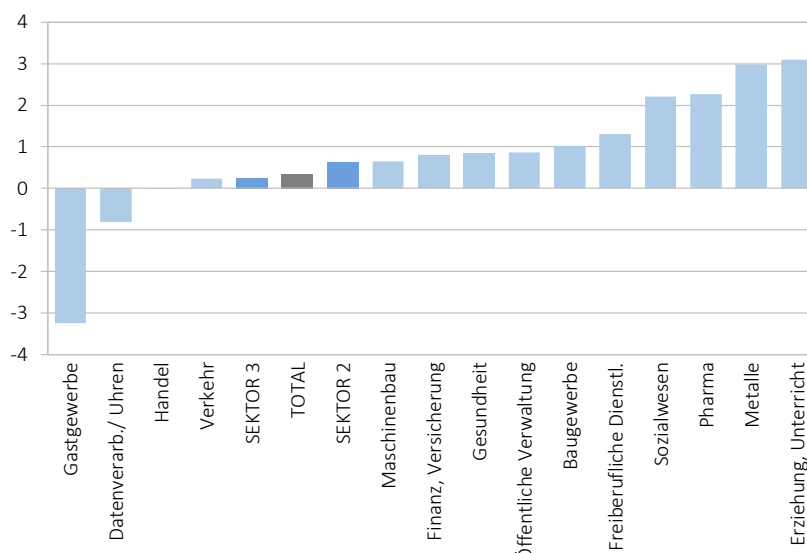
Quelle: SECO

Tabelle 4: Vollzeitäquivalente Beschäftigung in ausgewählten Branchen
Anteile an der Gesamtbeschäftigung im 1. Quartal 2020, Veränderung in % zum Vorjahresquartal

	Anteil 2020:1	2019:2	2019:3	2019:4	2020:1
SEKTOR 2	25.3	1.5	1.1	1.3	0.6
Pharma	1.2	1.2	0.2	1.9	2.3
Metalle	2.4	4.8	3.3	4.6	3.0
Datenverarbeitungsgeräte und Uhren	2.6	4.3	3.5	0.0	-0.8
Maschinenbau	1.9	2.4	1.2	0.2	0.6
Baugewerbe	8.3	1.1	0.7	2.2	1.0
SEKTOR 3	74.7	1.1	1.1	1.0	0.3
Handel	12.8	0.0	0.2	0.2	0.0
Verkehr	5.3	1.8	1.5	1.7	0.2
Gastgewerbe	4.6	1.9	0.5	3.6	-3.2
Finanz, Versicherung	5.2	0.2	0.9	1.1	0.8
Freiberufliche Dienstleistungen	9.1	2.8	1.7	1.7	1.3
Öffentliche Verwaltung	4.1	-0.2	0.8	0.9	0.9
Erziehung, Unterricht	5.9	-1.2	-0.5	0.7	3.1
Gesundheit, Soziales	13.3	2.6	1.7	1.2	1.3
TOTAL	100.0	1.2	1.1	1.1	0.3

Quelle: BFS

Abbildung 22: Beschäftigungsentwicklung im 1. Quartal 2020
Vollzeitäquivalente, Veränderung in % zum Vorjahresquartal



Quelle: BFS

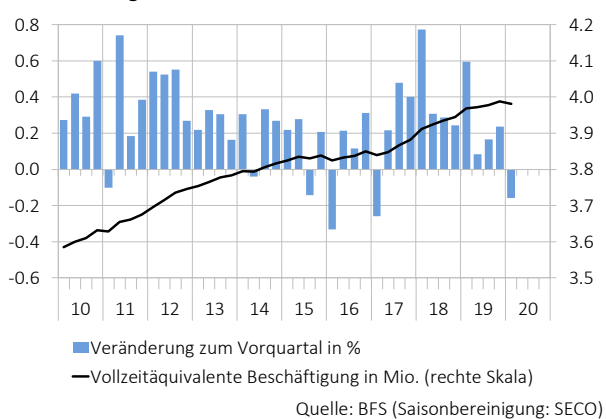
Pharma: « Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen », Noga 21; **Metalle:** « Herstellung von Metallerzeugnissen », Noga 24-25; **Datenverarb./Uhren:** « Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten und Uhren », Noga 26; **Maschinenbau:** « Maschinenbau », Noga 28; **Baugewerbe:** « Baugewerbe/Bau », Noga 41-43; **Handel:** « Handel; Instandhaltung und Reparatur von Motorfahrzeugen », Noga 45-47; **Verkehr:** « Verkehr und Lagerei », Noga 49-53; **Gastgewerbe:** « Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie », Noga 55-56; **Finanz, Versicherung:** « Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen », Noga 64-66; **Freiberufliche Dienstl.:** « Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen », Noga 69-75; **Öff. Verwaltung:** « Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung », Noga 84; **Erziehung, Unterricht:** « Erziehung und Unterricht », Noga 85; **Gesundheit:** « Gesundheitswesen », Noga 86; **Sozialwesen:** « Sozialwesen (ohne Heime) », Noga 88; **Gesundheit, Soziales:** « Gesundheits- und Sozialwesen », Noga 86-88.

Arbeitsmarkt

Im 1. Quartal 2020 ging die Beschäftigung erstmals seit 2017 wieder zurück (-0,2 %; Abbildung 23), was vor allem auf die rückläufige Entwicklung im 3. Sektor zurückzuführen ist. Zu berücksichtigen ist allerdings, dass Angestellte in Kurzarbeit gemäss ihrem vertraglichen Status als « Beschäftigte » erfasst werden. Der effektive Arbeitsinsatz dürfte sich daher ab Mitte März in verschiedenen Branchen um ein Vielfaches negativer entwickelt haben.

Abbildung 23: Beschäftigung in Vollzeitäquivalenten

Saisonbereinigt



Die vollzeitäquivalente Beschäftigung im 2. Sektor nahm gegenüber dem Vorquartal um 0,1 % zu und liegt damit noch knapp im positiven Wachstumsbereich. Der 3. Sektor verzeichnete dagegen eine Abnahme der vollzeitäquivalenten Beschäftigung um 0,2 % (Abbildung 24). Dieser Rückgang ist vor allem auf die temporäre Schliessung von zahlreichen der Öffentlichkeit zugänglichen Anlagen von Betrieben zurückzuführen. Diese war Mitte März per Verordnung über Massnahmen zur Bekämpfung des Coronavirus verfügt worden.⁷ Die Anzahl der Arbeitsstätten, die am 4. April 2020 infolge der Covid-19-Verordnung 2 geschlossen hatten, wird auf 124 000 geschätzt. Damit waren rund 528 000 Beschäftigte direkt von dieser Massnahme betroffen.⁸

Die gängigen Arbeitsmarktindikatoren deuteten im 1. Quartal 2020 bereits teilweise auf eine negative Beschäftigungsentwicklung hin (Abbildung 25): Der Subindex des Einkaufsmanagerindex (PMI) der Industrie kam unter der Wachstumsschwelle zu liegen, die Besta-Beschäftigungsaussichten zeigten einen starken Beschäftigungsrückgang an. Bereits verfügbare Daten zum KOF-Beschäftigungsindikator im 2. Quartal 2020

bestätigen den in anderen Indikatoren beobachteten deutlichen Einbruch.

Abbildung 24: Vollzeitäquivalente im 2. und im 3. Sektor
Gegenüber dem Vorquartal in %; saisonbereinigt

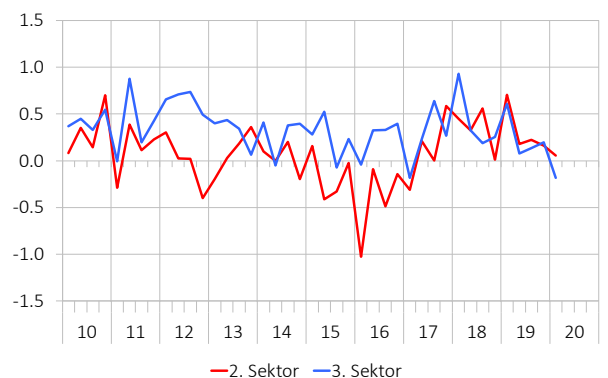
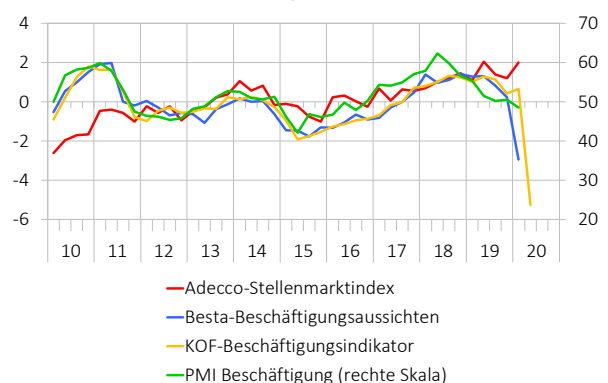


Abbildung 25: Arbeitsmarktaussichten

PMI: Quartalsmittelwert; übrige Indizes: standardisiert



Der aussergewöhnlich milde Winter 2019/2020 verzögerte die erwartete Trendwende hin zu leicht steigenden Arbeitslosen- und Stellensuchendenzahlen; insbesondere entwickelte sich das Baugewerbe in den Wintermonaten ausserordentlich gut. Mitte März traf der Corona-Schock den Arbeitsmarkt. Zwar fängt das Instrument der Kurzarbeit negative Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt auf. Trotzdem ist ein Anstieg der Arbeitslosigkeit in historischem Ausmass zu verzeichnen.

Von Ende Februar bis Ende April stieg die Zahl der Arbeitslosen saisonbereinigt um 47 700 (+45,0 %) und jene der Stellensuchenden um 53 000 (+29,8 %). Ende April 2020 waren rund 153 700 Personen als arbeitslos und

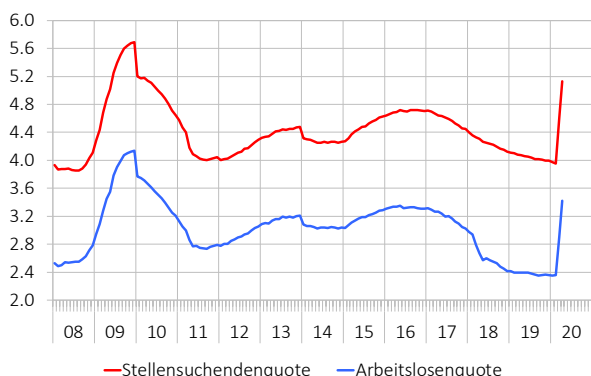
⁷ <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/20200744/history.html>

⁸ <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/industrie-dienstleistungen/unternehmen-beschaefigte/wirtschaftsstruktur-unternehmen.assetdetail.12927653.html>.

230 600 als stellensuchend gemeldet. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote (ALQ) lag damit bei 3,4 % und die Stellensuchendenquote (STQ) bei 5,1 % (Abbildung 26).

Abbildung 26: Quote der Stellensuchenden und der Arbeitslosen

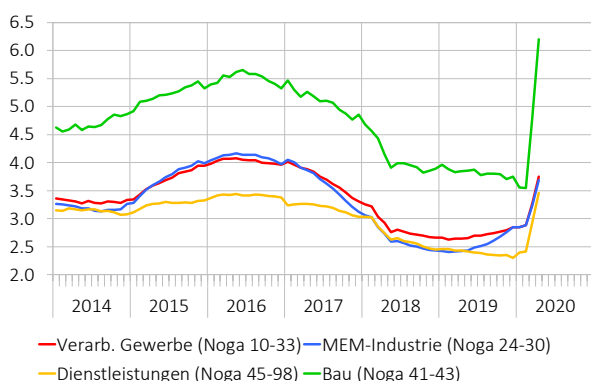
Saisonbereinigt, in % der Erwerbspersonen



Quelle: SECO

Abbildung 27: Arbeitslosenquote, ausgewählte Branchen

Saisonbereinigt, in % der Erwerbstätigen



Quelle: SECO

Die Branchen leiden in unterschiedlichem Ausmass unter den Folgen der Pandemie (Abbildung 27). Mit Abstand am stärksten ist die saisonbereinigte Arbeitslosenquote in den folgenden Branchen angestiegen: im Gastgewerbe und in der Hotellerie (+4,5 PP), beim Bau (+2,7 PP), bei

Preise

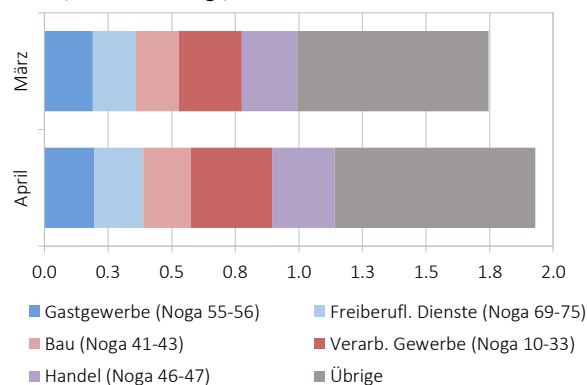
Die Konsumteuerung ist in den letzten Monaten stark zurückgegangen. Seit Februar 2020 liegt die Inflationsrate im negativen Bereich, im April erreichte sie mit -1,1 % den tiefsten Wert seit Anfang 2016, nachdem die Konsumentenpreise im Nachgang des Frankenschocks deutlich zurückgegangen waren (Abbildung 29). Die negative Inflationsrate ist knapp zur Hälfte auf den Einbruch der

den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (+1,8 PP), in der Uhrenbranche (+1,5 PP) und bei Kunst, Unterhaltung, Erholung (+1,5 PP). Einige dieser Branchen waren direkt von den Mitte März verfügten Betriebsschliessungen betroffen. Relativ geringe Auswirkungen zeigen sich bei den Banken und Versicherungen (+0,4 PP), dem Gesundheits- und Sozialwesen (+0,5 PP), der öffentlichen Verwaltung und den Sozialversicherungen (+0,5 PP). In keiner Branche sank die saisonbereinigte Zahl der Arbeitslosen.

Noch stärker als die Arbeitslosenzahlen sind die Voranmeldungen zur Kurzarbeit angestiegen (Abbildung 28). Diese waren, gegenüber dem langjährigen Tiefststand von rund 2 000 Ende September 2018, bis Ende Februar 2020 moderat auf rund 11 000 angestiegen. Ab Mitte März sind sie mit einer historischen Wachstumsrate in die Höhe geschneilt. Mit Datenstand 8. Mai 2020 haben sie für den April einen Bestand von 1,9 Millionen erreicht. Dies entspricht 37 % der Beschäftigten in der Schweiz. Wie viele Personen schliesslich die Kurzarbeit beanspruchen und für wie viele Stellenprozente, lässt sich noch nicht beurteilen. Insbesondere in den Branchen, die von Betriebsschliessungen betroffen waren oder sind, ist jedoch davon auszugehen, dass die angemeldete Kurzarbeit zu einem hohen Anteil ausgeschöpft wird.

Abbildung 28: Voranmeldungen zur Kurzarbeit

In Mio., saisonbereinigt, Datenstand 8. Mai 2020



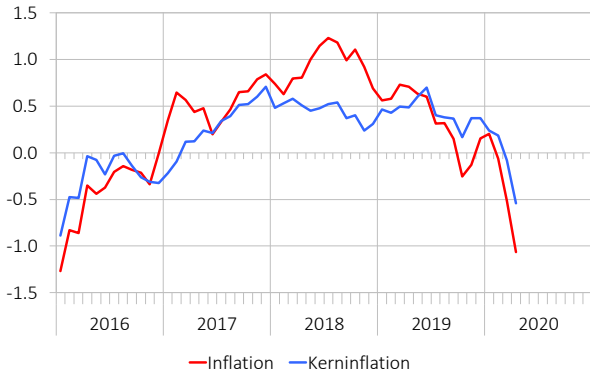
Quelle: SECO

Erdölpreise zurückzuführen (Abbildung 30). Andere Importgüter leisteten aber ebenfalls einen deutlich negativen Beitrag, was insbesondere auf die Aufwertung des Schweizer Frankens in den vergangenen Monaten zurückzuführen ist. Zudem waren – erstmals seit 2016 – auch die Preise von Inlandgütern rückläufig. Die Kernin-

flation, welche die Preise von frischen Produkten, Energie und Treibstoffen ausschliesst, ist daher ebenfalls deutlich in den negativen Bereich gefallen (-0,5 %).

Abbildung 29: Landesindex der Konsumentenpreise (LIK)

Veränderung zum Vorjahresmonat in %, Kerninflation: ohne frische und saisonale Produkte, Energie und Treibstoffe



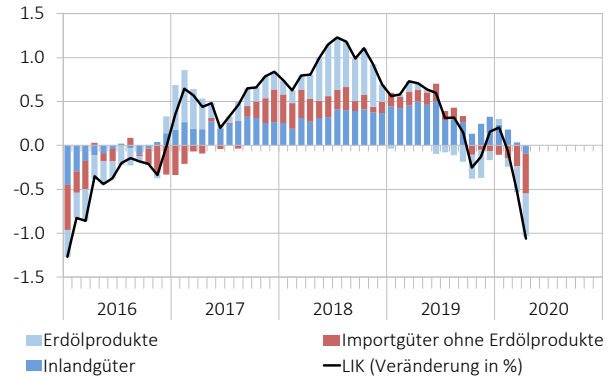
Quelle: BFS

Der Preisrückgang zeigte sich im April 2020 auf breiter Front: Sowohl Waren als auch Dienstleistungen wurden im Vergleich zum Vorjahr günstiger. Die stärksten Preisnachlässe verzeichneten die Rubriken Verkehr (-4,8 %) sowie Freizeit und Kultur (-4,5 %). Im Luftverkehr lagen

die Preise sogar 25 % unter dem Niveau des Vorjahresmonats; Pauschalreisen ins Ausland wurden ebenfalls massiv günstiger. Allein diese beiden Positionen trugen mehr als 0,4 Prozentpunkte zum Rückgang des LIK bei. Allerdings waren nicht alle Rubriken von Preisrückgängen betroffen: Teurer wurden unter anderem Nahrungsmittel, alkoholische Getränke und Tabakwaren – Güter, für welche die Nachfrage trotz Corona-Krise intakt geblieben ist.

Abbildung 30: Beiträge zur Inflation

Gegenüber dem Vorjahr, in Prozentpunkten



Quelle: BFS

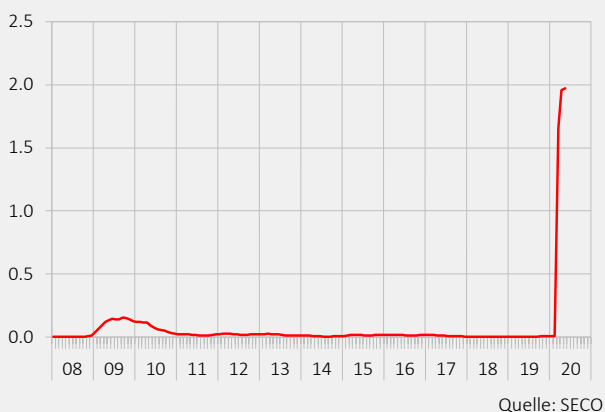
Exkurs: Auswirkungen der Covid-19-Krise auf den Arbeitsmarkt

Die Unternehmen haben aufgrund der Covid-19-Krise seit Mitte März Anträge auf Kurzarbeitsentschädigung (KAE) in bisher kaum vorstellbarem Ausmass eingereicht. Letztmals wurde die Kurzarbeit in der Finanzkrise der Jahre 2008–2010 stark in Anspruch genommen. Damals wurden Voranmeldungen zur Kurzarbeit für rund 150 000 Arbeitnehmende eingereicht. In der aktuellen Krise liegen die Voranmeldungen um mehr als den Faktor zehn höher. Die Kurzarbeit sichert den Erhalt von Stellen und dämpft damit den Anstieg der Arbeitslosigkeit. Trotzdem muss auch bei der Arbeitslosigkeit in sehr kurzer Zeit ein historisch starker Anstieg verzeichnet werden. Gerade in saisonalen Branchen (Bau, Gastgewerbe) kann dies damit zusammenhängen, dass Arbeitsverträge nicht verlängert werden respektive nicht neu abgeschlossen werden.

Nach Bekanntgabe der ersten behördlichen Massnahmen zur Bekämpfung der Covid-19-Pandemie in der Schweiz stieg die Zahl an Gesuchen für Kurzarbeitsentschädigung in bisher noch nicht gekanntem Tempo und Ausmass an (Abbildung 31). Der Einsatz von KAE wurde durch Vereinfachungen bei der Anmeldung, durch Erweiterung der Anspruchsgruppen und durch vorübergehende Aussetzung des Selbstbehalts für die Unternehmen (in Form von Warte- und Karenztagen) zusätzlich gefördert mit dem Ziel, Entlassungen zu verhindern, Lohnzahlungen zu sichern und Liquiditätsproblemen der Unternehmen zuvorzukommen.

Abbildung 31: Voranmeldungen für Kurzarbeitsentschädigung

Anzahl Arbeitnehmende, in Millionen, Stand 2. Juni 2020



Die Kurzarbeitsentschädigung beläuft sich für tatsächlich ausgefallene Arbeitsstunden auf 80 % des bei der Arbeitslosenversicherung (ALV) versicherten Verdienstes, wobei die ALV zusätzlich für die Arbeitgeberbeiträge der obligatorischen Sozialversicherungen in der Höhe von 6,375 % des Bruttolohnes aufkommt. Teilweise leisten die

Unternehmen eine zusätzliche Lohnfortzahlung zugunsten der Arbeitnehmenden für ausgefallene Stunden, wodurch deren Lohnausfall von 20 % vollständig aufgefangen werden kann. Aufgrund der möglichen Lohneinbussen müssen die Angestellten gegenüber den Behörden ihr Einverständnis für Kurzarbeit geben.

Es dauerte einige Wochen, bis die massenhaft eingegangenen Gesuche bei den Kantonen elektronisch erfasst und bearbeitet waren. Mittlerweile ist das Gros der eingegangenen Gesuche erfasst. Stand 2. Juni 2020 lagen für den Monat März für 1,6 Millionen und für den Monat April für 1,9 Millionen Angestellte kantonale Bewilligungen zum Bezug von Kurzarbeitsentschädigung vor. Gestützt auf diese Bewilligungen, können die Betriebe bei einer kantonalen Arbeitslosenkasse nach Ende jedes Monats eine Abrechnung über die Ausfallstunden einreichen und Kurzarbeitsentschädigung geltend machen. Sie haben dafür drei Monate Zeit, womit erst nach Ablauf dieser Frist das Ausmass der Beanspruchung von KAE bekannt sein wird.

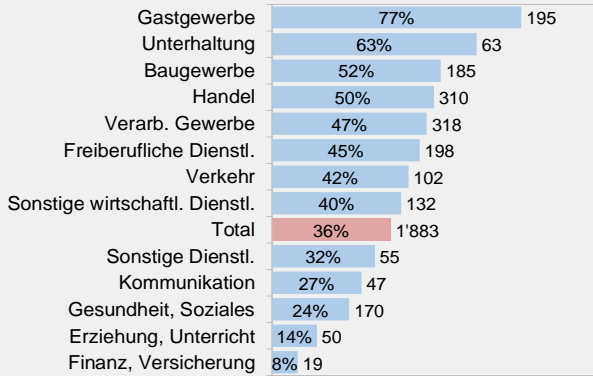
Im April lag für rund 36 % aller Beschäftigten in der Schweiz eine genehmigte Voranmeldung für Kurzarbeit vor (Abbildung 32). Besonders viele Voranmeldungen wurden in Branchen getätigt, welche durch die angeordneten Betriebsschliessungen direkt betroffen waren. Im Gast- und Beherbergungsgewerbe war mit 77 % der höchste Anteil angemeldeter Beschäftigter zu verzeichnen. Ebenfalls sehr hoch war dieser Anteil mit 63 % der Beschäftigten in den Branchen Kunst, Unterhaltung und Erholung. Sehr stark wird KAE mit 50 % der Beschäftigten auch im Handel nachgefragt. Des weiteren sind der Verkehr und die Lagerei mit 42 % auch überdurchschnittlich stark betroffen, wobei es innerhalb dieser Branche grosse Unterschiede gibt. Während in der Luftfahrt praktisch alle Arbeitnehmenden für KAE vorangemeldet sind, ist dieser Anteil bei den Post- und Expressdiensten klar unterdurchschnittlich.

Auch in Branchen, welche nicht direkt von schweizweiten Betriebsschliessungen betroffen waren, wurde teilweise ein hoher Anteil an KAE vorangemeldet. Im Baugewerbe und im verarbeitenden Gewerbe liegt der Anteil von bewilligten KAE-Gesuchen mit 52 % respektive 47 % der Beschäftigten über dem Durchschnitt aller Branchen. Einschränkungen der Bautätigkeit – vor allem in der Westschweiz und im Tessin – und negative Auswirkungen der schwachen Auslandkonjunktur auf das produzierende Gewerbe dürften treibende Faktoren dahinter sein. Klar unterdurchschnittlich fragten dagegen die Land- und Forstwirtschaft, der

Finanzdienstleistungssektor sowie das Erziehungswesen KAE nach.

Abbildung 32: Genehmigte Voranmeldungen für Kurzarbeit im April nach Wirtschaftsabschnitten⁹

Arbeitnehmende in 1 000 und in % der Beschäftigten (Statent 2017), Stand 2. Juni 2020



Quelle: SECO

Das Ziel der Kurzarbeitsentschädigung besteht darin, im Falle von überraschenden und voraussichtlich nur vorübergehenden Einbrüchen der Produktion Entlassungen zu vermeiden. Eine Studie, welche die Kurzarbeit u. a. in der Finanz- und Wirtschaftskrise untersucht hat, hat gezeigt, dass durch KAE Zugänge in die Arbeitslosigkeit tatsächlich vermieden werden konnten.¹⁰

Trotz massivem Rückgriff auf das Instrument der Kurzarbeitsentschädigung liess sich ein gleichzeitiger, sehr starker Anstieg der Arbeitslosigkeit im Frühjahr 2020 nicht verhindern. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote stieg von 2,3 % Ende Februar auf 3,5 % Ende Mai an. Unter Berücksichtigung des Saisoneffekts sind damit seit Ende Februar rund 55 000 Arbeitslose hinzugekommen. Noch nie zuvor stieg die Arbeitslosigkeit in so kurzer Zeit so stark an.

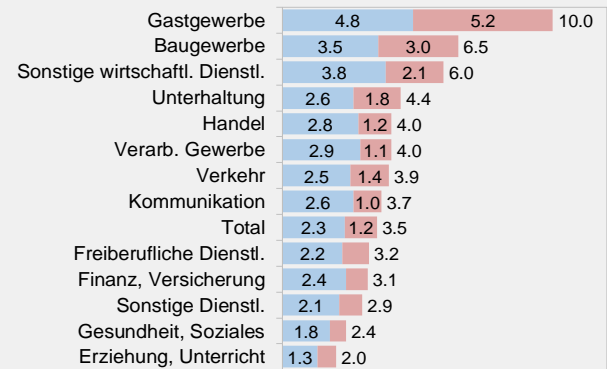
Wie aus Abbildung 33 hervorgeht, verzeichneten Branchen, die überdurchschnittlich viele Arbeitnehmende für Kurzarbeit angemeldet hatten, auch die steilsten Anstiege bei der Arbeitslosigkeit. So stieg die saisonbereinigte Arbeitslosenquote im Gast- und Beherbergungsgewerbe um 5,2 Prozentpunkte auf 10,0 %, was mehr als einer Verdoppelung entspricht. Im Baugewerbe stieg diese um 3,0 Prozentpunkte und erreichte Ende April 6,5 %. Mit +2,1 Prozentpunkten war auch bei den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen ein ausseror-

dentlich rascher Anstieg der Arbeitslosenquote zu verzeichnen. In diesen Wirtschaftsabschnitt fallen u. a. der Personalverleih sowie Reisebüros und Reiseveranstalter, welche stark durch die Krise betroffen sind. Etwas schwächer, aber ebenfalls klar überdurchschnittlich fiel der Anstieg der Arbeitslosenquote mit 1,8 Prozentpunkten im Wirtschaftsabschnitt Kunst, Unterhaltung und Erholung aus, welcher mit 63 % am zweitmeisten Anmeldungen für Kurzarbeitsentschädigung verzeichnete.

Deutlich unterdurchschnittlich fiel die Zunahme der Arbeitslosigkeit dagegen in Branchen aus, die weniger Kurzarbeit nachfragten, wie bspw. die Landwirtschaft, staatliche und staatsnahe Branchen oder die Finanz- und Versicherungsdienstleister.

Abbildung 33: Arbeitslosenquote saisonbereinigt

Stand Ende Februar und Ende Mai



Quelle: SECO

Angesichts des massiven Rückgriffs auf Kurzarbeitsentschädigung steht ausser Frage, dass diese einen noch steileren Anstieg der Arbeitslosigkeit – wie er beispielsweise in den USA zu verzeichnen war – bisher verhindert hat. Die nochmalige Verlangsamung des Anstiegs bei der Arbeitslosigkeit im Monat Mai deutet darauf hin, dass dies auch weiterhin der Fall ist. Gleichwohl ist damit zu rechnen, dass der Arbeitsausfall nicht in allen Fällen wieder voll kompensiert werden kann, weshalb in den kommenden Monaten auch noch von einem weiteren Anstieg der Arbeitslosigkeit ausgegangen wird.

Bezogen auf die Kurzarbeit stellt sich noch die Frage, inwieweit und in welchem Umfang Voranmeldungen für Kurzarbeit in effektive Bezüge münden.

Mit den vorläufigen Zahlen zur abgerechneten Kurzarbeitsentschädigung für den Monat März stehen dazu neu

⁹ **Verarb. Gewerbe:** « Verarbeitendes Gewerbe / Herstellung von Waren », Noga 10–33; **Baugewerbe:** « Baugewerbe/Bau », Noga 41–43; **Handel:** « Handel; Instandhaltung und Reparatur von Motorfahrzeugen », Noga 45–47; **Verkehr:** « Verkehr und Lagerei », Noga 49–53; **Gastgewerbe:** « Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie », Noga 55–56; **Kommunikation:** « Information und Kommunikation », Noga 58–63; **Finanz, Versicherung:** « Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen », Noga 64–66; **Freiberufliche Dienstl.:** « Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen », Noga 69–75; **Sonstige wirtschaftl. Dienstl.:** « Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen », Noga 77–82; **Erziehung, Unterricht:** « Erziehung und Unterricht », Noga 85; **Gesundheit, Soziales:** « Gesundheits- und Sozialwesen », Noga 86–88; **Unterhaltung:** « Kunst, Unterhaltung und Erholung », Noga 90–93; **Sonstige Dienstl.:** « Erbringung von sonstigen Dienstleistungen », Noga 94–96

¹⁰ Vgl. Kopp und Siegenthaler (2018): <https://dievolkswirtschaft.ch/de/2018/02/kopp-siegenthaler-03-2018/>

zusätzliche Informationen zur Verfügung. Mit Stand 31. Mai war für 48 % der Arbeitnehmenden, für die Kurzarbeit genehmigt worden war, Kurzarbeitsentschädigung abgerechnet worden. Zum Vergleich: In der Krise 2009 war am Ende für 66 % der vorangemeldeten Arbeitnehmenden effektiv Kurzarbeitsentschädigung in Anspruch genommen worden (Durchschnittswert Januar–Mai 2009). In der aktuellen Situation, die besonders im März und April durch zahlreiche Betriebsschliessungen gekennzeichnet war, könnte die Beanspruchungsrate relativ hoch ausfallen. Allerdings ist auch diesmal mit präventiven Anmeldungen für Kurzarbeit zu rechnen, die anschliessend nicht oder nur für einen Teil der angemeldeten Arbeitnehmenden beansprucht wird. Eine definitive Aussage zur Beanspruchung der vorangemeldeten KAE des Monats März wird erst im Juli 2020 möglich sein, da die Unternehmen, wie bereits erwähnt, drei Monate Zeit haben, ihre Abrechnungen einzureichen.

Aus den bisher getätigten Abrechnungen lässt sich auch eine provisorische Einschätzung zum prozentualen Arbeitsausfall der für KAE angemeldeten Arbeit-

nehmenden machen. Im Durchschnitt betrug dieser auf den gesamten Monat März gerechnet 40 %. Da die Voranmeldungen für Kurzarbeit erst Mitte März in die Höhe schnellten, dürfte der effektive Arbeitsausfall in der zweiten Märzhälfte rund doppelt so hoch – also bei etwa 80 % – gelegen haben.

Dabei zeigen sich bedeutende Unterschiede nach Branchen. Einen praktisch vollständigen Arbeitsausfall hatten in der zweiten Märzhälfte Arbeitnehmende auf Kurzarbeit in den Wirtschaftsabschnitten Gastgewerbe, Unterhaltung und sonstige Dienstleistungen zu verzeichnen. Dies ist mit Betriebsschliessungen von Restaurants, Hotels, Fitness- und Sportanlagen oder auch Coiffeursalons zu erklären, die unter anderem unter die genannten Wirtschaftsabschnitte fallen. In den meisten übrigen Wirtschaftsabschnitten war der prozentuale Arbeitsausfall der Arbeitnehmenden auf Kurzarbeit tiefer; mit 36 % der gesamten Arbeitszeit im Monat März war er aber ebenfalls beachtlich.¹¹

*Autoren: Stefan Leist, Bernhard Weber
(SECO, Ressort Arbeitsmarktanalyse und Sozialpolitik)*

¹¹ Ebenfalls eher hohe prozentuale Arbeitsausfälle waren in den Wirtschaftsabschnitten Gesundheit und Soziales sowie Finanz, Versicherung zu verzeichnen. Die hohen Ausfälle bezogen sich hier jedoch auf geringe Anteile von für Kurzarbeit vorangemeldeten Arbeitnehmenden (vgl. Abbildung 32).

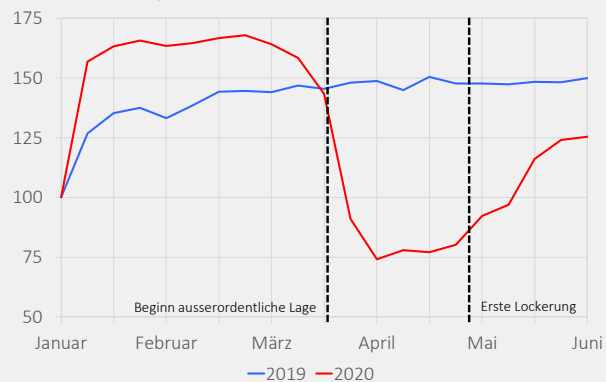
Exkurs: BIP-« Nowcast » auf Branchenebene unter Verwendung hochfrequenter Indikatoren

Die Corona-Pandemie und die damit einhergehenden gesundheitspolitischen Massnahmen stellen für die Schweizer Wirtschaft ein historisch einmaliges Ereignis dar: Arbeitsstätten mussten auf behördliche Anordnung schliessen oder den Betrieb einschränken, gleichzeitig sank das Einkommen von Selbstständigen und von Angestellten in Kurzarbeit, und sowohl die inländische als auch die ausländische Nachfrage ging zurück. Die Auswirkungen dieser Kombination an « Schocks » auf den zukünftigen Wirtschaftsverlauf sind komplex. Eine möglichst genaue Einschätzung der aktuellen Entwicklung stellt in dieser Situation die Prämisse für die Konjunkturprognose dar.

Die Corona-Krise betrifft verschiedene Branchen sehr unterschiedlich: Einige Bereiche litten vor allem unter den verordneten Geschäftsschliessungen und konnten sich im Zuge der Wiederöffnung zu einem beträchtlichen Teil erholen. Andere Branchen durften zwar durchgehend produzieren, jedoch fehlte ihnen die in- oder ausländische Nachfrage. Im weiteren Jahresverlauf dürften gewisse Sektoren durch die weiterhin bestehenden Hygienevorschriften erheblich eingeschränkt bleiben, während andere Bereiche davon wenig betroffen sind.

Abbildung 34: Strassenverkehr

Anzahl Fahrzeuge, Index, Kalenderwoche 2 = 100



Quelle: ASTRA

Aufgrund dieser Unterschiede drängt sich eine Analyse der laufenden Entwicklung auf Branchenebene auf. Für gewisse Branchen lässt sich die direkte Betroffenheit aus der bundesrätlichen Covid-19-Verordnung ablesen: Geschäfte, die vorübergehend schliessen mussten und bei denen keine oder nur eine eingeschränkte Möglichkeit eines Onlinegeschäfts besteht (z. B. Coiffeure oder Museen), konnten in der entsprechenden Zeitspanne praktisch keine Leistungen erbringen.

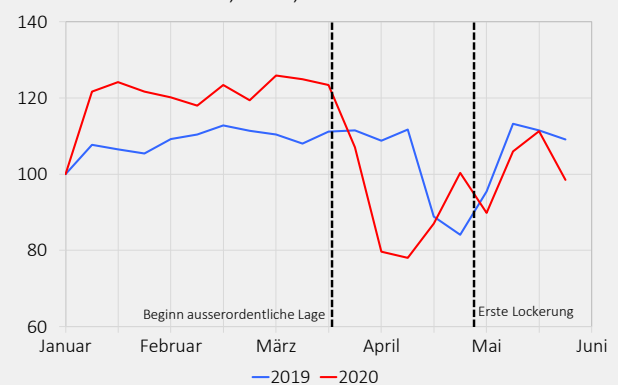
Für einen grossen Teil der Branchen sind zur Abschätzung des Produktionsausfalls jedoch zusätzliche Informationsquellen erforderlich. Es wäre naheliegend, dafür auf die

öffentlich zugänglichen Wirtschaftsstatistiken zurückzugreifen. So liefern beispielsweise die Detailhandelsumsätze ein akkurates Bild über die Aktivität im Detailhandel. In der aktuellen Krise greift diese Vorgehensweise allerdings aus verschiedenen Gründen zu kurz: Erstens mangelt es in der Schweiz im Vergleich zu anderen Ländern an weiteren schnell verfügbaren Monatsstatistiken wie beispielsweise der Industrieproduktion; zweitens sind für den stark betroffenen Dienstleistungssektor nur wenige statistische Erhebungen verfügbar; und drittens reichen in der aktuell sich rapide verändernden Situation nicht einmal Monatsdaten aus. Vielmehr sind sogenannte Hochfrequenzdaten gefragt. Dies sind Indikatoren, welche im Tages- oder Wochenrhythmus aufdatiert werden.

Tages- und Wochendaten erforderlich

Abbildung 35: Güterverkehr auf der Schiene

Nettotonnenkilometer, Index, Kalenderwoche 2 = 100



Quelle: SBB

Ein Beispiel eines solchen hochfrequenten Indikators ist der vom Bundesamt für Strassen (ASTRA) gemessene Verkehr auf Schweizer Autobahnen. Dabei wird an insgesamt zehn Messstationen das tägliche Aufkommen an Personenwagen und Lastwagen gemessen. Das Strassenverkehrsaufkommen gibt ein Indiz zur Mobilität der Bevölkerung und der gesamtwirtschaftlichen Aktivität.

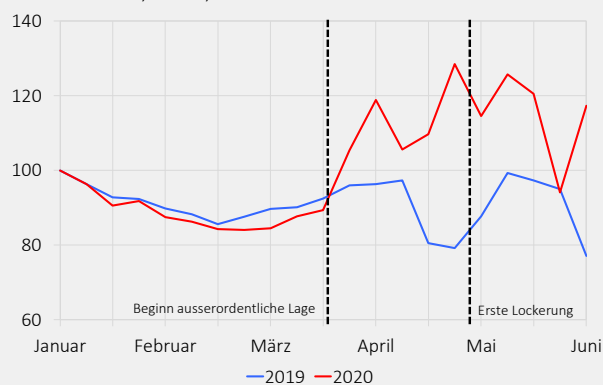
Der inländische Strassenverkehr reduzierte sich mit der vom Bundesrat verkündeten ausserordentlichen Lage am 16. März stark. In der ersten Aprilwoche lag das Verkehrsaufkommen 55 % unter dem Niveau von Anfang März. Seither hat der Strassenverkehr wieder zugenommen, insbesondere mit dem ersten Lockerungsschritt. In der ersten Juniwoche lag der Verkehr allerdings immer noch 20 % unter dem Niveau vor der ausserordentlichen Lage (Abbildung 34). Dies ist ein klares Anzeichen dafür, dass die ökonomische Aktivität auch in Sektoren, die nicht direkt von Betriebsschliessungen betroffen sind, stark zurückgegangen ist.

Ein Hinweis auf die Wirtschaftsaktivität im verarbeitenden Gewerbe und dem Handel liefern die auf der Schiene transportierten Güter. Mit Beginn des « Lockdowns » fiel der Gütertransport gemessen in Nettotonnenkilometern um etwa 40 %. Bereits im Mai konnte ein beträchtlicher Teil des Rückgangs wettgemacht werden (Abbildung 35). Hier zeigt sich auch eine Herausforderung der Hochfrequenzdaten: Oft gehen diese nicht weit in die Vergangenheit zurück, wodurch die Bereinigung von Saison- und Feiertagseffekten erschwert wird. Bei den Nettotonnenkilometern ist beispielsweise ein deutlicher Ostereffekt erkennbar, insbesondere im Vorjahr. Die Zahlen sind dementsprechend auch mit etwas Vorsicht zu interpretieren.

Produktionsausfall von gut 20 % während « Lockdown » im April

Abbildung 36: Paketversand

Anzahl Pakete, Index, Kalenderwoche 2 = 100



Quelle: Die Post

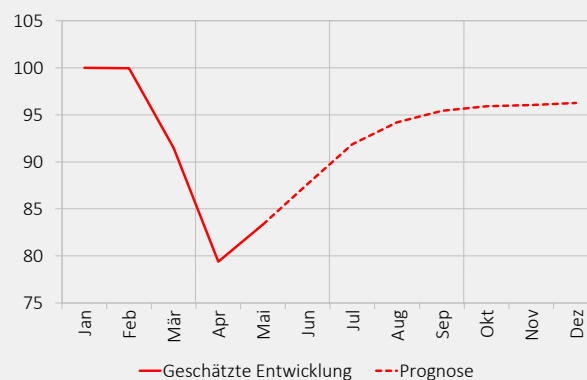
Schliesslich gibt es auch Branchen, welche von der aktuellen Situation profitieren konnten. Der Onlinehandel spürte aufgrund der Schliessung von Detailhandelsgeschäften in Städten und Dörfern einen regelrechten Boom. Ein Anhaltspunkt dazu liefern die mit der Post versandten Pakete. Im April lag der wöchentliche Paketversand durchschnittlich gut 25 % über dem Niveau der ersten drei Monate des Jahres (Abbildung 36).¹²

Zusammengefasst erlauben diese Informationen und Indikatoren eine zeitnahe Beurteilung der Entwicklung auf Branchenebene. Durch die Gewichtung der Branchen mit ihrem jeweiligen BIP-Anteil ergibt sich eine Einschätzung des Produktionsausfalls während der Corona-Krise. Abbildung 37 stellt den Verlauf der Wertschöpfung relativ zur hypothetischen Situation ohne Coronavirus¹³ dar. Gemäss dieser Einschätzung erreichte die Produktion der

Schweizer Wirtschaft im April mit einem Ausfall von über 20 % den Tiefpunkt. Im Zuge der Lockerungen der gesundheitspolitischen Massnahmen am 27. April und am 11. Mai erhöhte sich die Wirtschaftsleistung im Mai bereits wieder leicht. Diese Entwicklung dürfte sich im Juni fortsetzen.

Abbildung 37: Schätzung Wertschöpfungsverlauf, 2020

Index, 100 = hypothetische Situation ohne Coronavirus



Quelle: SECO

Zwischen den einzelnen Branchen besteht allerdings eine beträchtliche Heterogenität. Dabei kann zwischen der Intensität der Betroffenheit, gemessen am Produktionsausfall während des « Lockdown-Monats » April, und dem Wertschöpfungsverlust für das gesamte Jahr 2020 unterschieden werden (siehe Branchenübersicht in Tabelle 5). Der Detailhandel und die personenbezogenen Dienstleistungen (blaue Linie in Abbildung 38) erlebten aufgrund der Geschäftsschliessungen einen scharfen Einbruch. Während die weiterhin geöffneten Lebensmitteläden und der Onlinehandel einen schlimmeren Einbruch beim Detailhandel verhinderten, brach die Wertschöpfung bei gewissen persönlichen Dienstleistungen wie z. B. Coiffeuren komplett ein. Durch die Wiederöffnung der Geschäfte nach sechs bzw. acht Wochen erhöhte sich die Wertschöpfung wieder sprunghaft.

Im Tourismus-nahen Bereich (Gastronomie, Hotellerie, Luftfahrt und Reisebüros, gelbe Linie in Abbildung 38) war der Einbruch noch schärfer, zudem lässt hier die Erholung auf sich warten. Zum einen verhindern die Abstandsregeln eine volle Kapazitätsauslastung, zum anderen fehlen die ausländischen Gäste. Inländische Gäste können während der Sommer- und Herbstferien einen Teil der Ausfälle kompensieren.

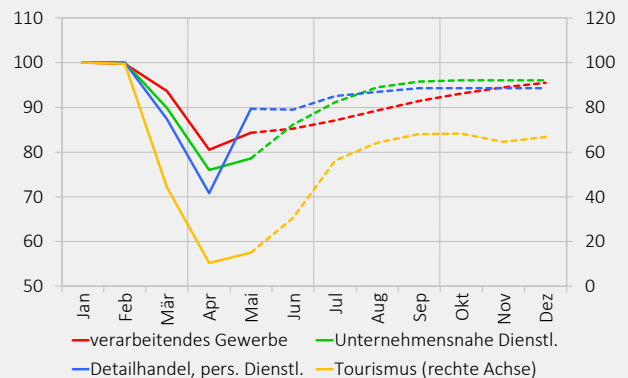
¹² Für die Branchenanalyse werden noch zahlreiche weitere, hier nicht abgebildete Hochfrequenzdaten herbeigezogen: Beispielsweise geben Daten zum Warenhandel Auskunft darüber, wie stark das verarbeitende Gewerbe, der Handel und die Binnennachfrage von der Corona-Krise betroffen sind; die Anzahl Flugpassagiere lässt auf die Entwicklung des Fremdenverkehrs schliessen; Daten zu Kredit- und Debitkartenzahlungen erlauben Rückschlüsse auf den Detailhandel; Energiekonsum und -produktion geben einen Hinweis auf den privaten Konsum und die gesamtwirtschaftliche Aktivität; die Entwicklung der Kurzarbeit gibt Informationen über verschiedenste Branchen; etc.

¹³ Die Prognose der Expertengruppe des Bundes für Konjunkturprognosen von Dezember 2019 dient als Mass für die erwartete Entwicklung ohne Corona-Pandemie und entsprechende Massnahmen.

Unter dem Rückgang der ausländischen Nachfrage leidet auch das verarbeitende Gewerbe (rote Linie Abbildung 38). Der Einbruch war hier zwar weniger stark ausgeprägt, da kein Produktionsverbot herrschte, dafür dürfte aber auch die Erholung nur langsam stattfinden. Die unternehmensnahen Dienstleistungen (grüne Linie in Abbildung 38) folgen im Wesentlichen dem allgemeinen Konjunkturverlauf. Mit der schrittweisen Belegung der Wirtschaft dürfte die Nachfrage von Unternehmen nach Dienstleistungen nach und nach wieder zunehmen. Eine detaillierte Branchenübersicht ist in Tabelle 5 zu finden.

Abbildung 38: Ausgewählte Branchen¹⁴ im 2020

Wertschöpfungsverlauf ausgewählter Noga-Klassen gewichtet mit dem jeweiligen BIP-Anteil, Index, 100 = hypothetische Situation ohne Coronavirus



Quelle: SECO

Tabelle 5: Betroffenheit der Branchen

Branche	Noga-Rubriken	Ausfall Wertschöpfung im April	Wertschöpfungsverlust 2020 infolge Coronavirus	Anteil BIP (2017)
Land-, Forstwirtschaft und Fischerei	01-03	-5% bis 0%	-5% bis 0%	0.7%
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	05-09	-15% bis -5%	-10% bis 0%	0.1%
Verarbeitendes Gewerbe (ohne Chemie/Pharma)	10-33 (ohne 19-21)	-40% bis -25%	-20% bis -10%	12.4%
Chemie/Pharma	19-21	0% bis 10%	0% bis 5%	6.5%
Energie-/Wasserversorgung, Umwelt	35-39	-10% bis 0%	-5% bis 0%	1.6%
Baugewerbe	41-43	-30% bis -15%	-10% bis -5%	5.4%
Grosshandel, Handel und Rep. von Motorfahrz.	45-46	-40% bis -25%	-15% bis -5%	10.4%
Detailhandel (ohne Motorfahrzeuge)	47	-25% bis -15%	-10% bis -5%	3.8%
Verkehr (ohne Luftfahrt) und Lagerei	49;50;52	-50% bis -40%	-20% bis -10%	3.3%
Luftfahrt	51	-100% bis -90%	-65% bis -50%	0.5%
Post-, Kurier- u. Expressdienste	53	25% bis 35%	0% bis 10%	0.5%
Gastgewerbe und Beherbergung	55-56	-95% bis -80%	-45% bis -30%	1.7%
Verlagswesen, Rundfunk, Information und Kommunikation	58-63	-15% bis -5%	-5% bis 0%	4.2%
Finanzdienstleistungen	64	-5% bis 0%	-5% bis 0%	4.8%
Versicherungen	65	-5% bis 0%	-5% bis 0%	4.5%
Grundstücks- und Wohnungswesen	68	-20% bis -5%	-10% bis 0%	7.6%
Unternehmensnahe Dienstleistungen (ohne Reisebüros)	69-75; 77;78;80-82	-35% bis -25%	-15% bis -5%	10.1%
Reisebüros und sonst. Reservierungsdienstleistungen	79	-100% bis -95%	-60% bis -45%	0.2%
Öffentliche Verwaltung	84	0% bis 5%	0% bis 5%	10.7%
Erziehung und Unterricht	85	-25% bis -15%	-10% bis -5%	0.6%
Gesundheits- und Sozialwesen	86-88	-30% bis -20%	-10% bis 0%	8.1%
Kunst, Unterhaltung und Erholung	90-93	-100% bis -90%	-45% bis -30%	0.6%
Interessenvertretungen, religiöse Vereinigungen; Reparatur von Gebrauchsgütern	94-95	-15% bis -5%	-10% bis 0%	0.9%
Sonst. überwiegend persönliche Dienstleistungen	96	-95% bis -80%	-25% bis -15%	0.6%
Private Haushalte mit Hauspersonal	97	-5% bis 0%	-5% bis 0%	0.4%

Quelle: SECO

Autoren: Andreas Bachmann, Valentino Guggia, Philipp Wegmüller (SECO, Ressort Konjunktur)

¹⁴ « Verarbeitendes Gewerbe »: Noga 10–33; « Detailhandel, pers. Dienstl. »: Detailhandel ohne Handel mit Motorfahrzeugen (Noga 47), Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen (Noga 96); « Tourismus »: Luftfahrt (Noga 51), Beherbergung (Noga 55), Gastronomie (Noga 56), Reisebüros, Reiseveranstalter und Erbringung sonstiger Reservierungsdienstleistungen (Noga 79); « Unternehmensnahe Dienstl. »: Unternehmensnahe Dienstleistungen (Noga 68–82)

Konjunkturprognose

Überblick

Die Expertengruppe des Bundes erwartet für 2020 den stärksten Rückgang des BIP seit Jahrzehnten und bestätigt damit weitgehend ihre Einschätzung von April. Im Zuge der gesundheitspolitischen Massnahmen, die Mitte März zur Eindämmung der Virusverbreitung nötig wurden, mussten zahlreiche Betriebe ihre Geschäftsaktivitäten einschränken oder unterbrechen, insbesondere im Gastgewerbe, im Detailhandel sowie im Kultur- und Freizeitbereich. Dies führte bereits im 1. Quartal zu einem abrupten BIP-Rückgang. Der Tiefpunkt wird im

2. Quartal erreicht, das noch stärker durch die Massnahmen betroffen war. Mit der etwas zügigeren Lockerung der Massnahmen ab Ende April haben sich die Aussichten zumindest kurzfristig etwas aufgehellt.¹⁵ Vorausgesetzt, dass weitere Pandemiewellen mit starken Eindämmungsmassnahmen ausbleiben, sollte sich die Wirtschaft in der zweiten Jahreshälfte weiter erholen. Die Expertengruppe erwartet für das Gesamtjahr 2020 einen Rückgang des BIP von 6,2 %, für 2021 ein Wachstum von 4,9 %.¹⁶

Prognose Schweiz

Die Expertengruppe hält an ihrer Einschätzung von April fest und erwartet für 2020 aufgrund der Corona-Krise einen BIP-Rückgang in historischem Ausmass (–6,2 %; Abbildung 39, Tabelle 7). Angesichts der steigenden Anzahl Covid-19-Erkrankungen in der Schweiz wurden Mitte März einschneidende gesundheitspolitische Eindämmungsmassnahmen nötig. Zahlreiche Betriebe mussten ihre Geschäftsaktivitäten einschränken oder unterbrechen, etwa im Gastgewerbe, im Detailhandel sowie im Kultur- und Freizeitbereich. Dies führte zu einem schlagartigen Rückgang der Produktion und der privaten Konsumausgaben. Das BIP ging dadurch bereits im 1. Quartal stark zurück. Für das 2. Quartal, in dem die Wirtschaftsaktivität über einen längeren Zeitraum von den Massnahmen betroffen war, rechnet die Expertengruppe mit einem noch deutlich stärkeren BIP-Einbruch.

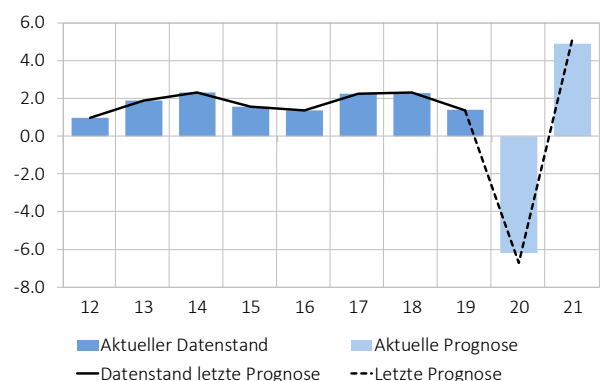
BIP 2020: –6,2 %

Im Vergleich zur Prognose von April stellen sich die kurzfristigen Aussichten aber etwas positiver dar, insbesondere weil ein Teil der Lockerungen in der Schweiz schneller erfolgte als erwartet. Hierdurch ergibt sich eine leichte Aufwärtsrevision der BIP-Jahreswachstumsrate 2020 im Vergleich zur Prognose von April (2020: +0,5 pp). Verschiedene Indikatoren wie z. B. die

Kreditkartenzahlungen zeigen, dass mit der schrittweisen Lockerung der Massnahmen ab Ende April der Konsum vieler betroffener Sparten bereits im Mai wieder deutlich zulegen konnte.

Abbildung 39: BIP-Prognose, Sportevent-bereinigt

Real, Veränderung zum Vorjahr in %



Quellen: BFS, SECO, Expertengruppe Konjunkturprognosen

Für den weiteren Jahresverlauf rechnet die Expertengruppe wie in der letzten Prognose aber nur mit begrenzten Aufholeffekten im Konsum. Zwar hilft die Kurzarbeit, Arbeitsplatzverluste zu verhindern und Einkommensausfälle zu begrenzen. Dennoch werden die Haushalte auf-

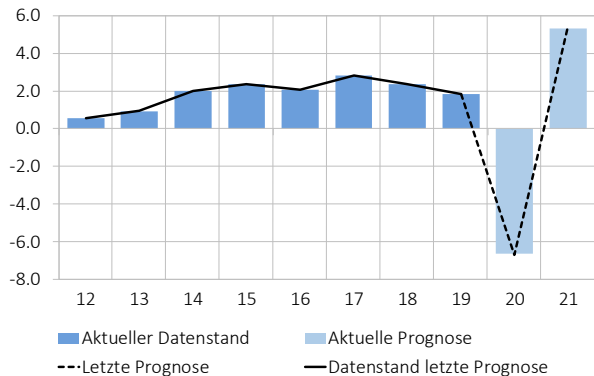
¹⁵ Dies spiegelt sich auch in der produktionsseitigen Betrachtung wider, siehe « Exkurs: BIP-Nowcast » auf Branchenebene unter Verwendung hochfrequenter Indikatoren ».

¹⁶ Siehe www.seco.admin.ch/konjunkturprognosen.

grund der höheren Arbeitslosigkeit und der kurzarbeitsbedingten Ausfälle mit spürbaren Einkommenseinbussen konfrontiert. Die grosse wirtschaftliche Unsicherheit sowie Schutzmassnahmen, um Ansteckungen zu vermeiden, dürften die Konsumausgaben der privaten Haushalte zusätzlich dämpfen. Für das Gesamtjahr 2020 rechnet die Expertengruppe mit einem Rückgang des privaten Konsums von 7,2 % (Abbildung 41).

Abbildung 40: Weltnachfrage

BIP der wichtigsten Handelspartner der Schweiz, exportgewichtet, real, saisonbereinigt, ggü. Vorjahr in %



Quellen: Statist. Ämter, OECD, IWF, Expertengruppe Konjunkturprognosen

Gleichzeitig haben der Ausbruch und die pandemische Verbreitung des Coronavirus zu einem der schnellsten und tiefsten Einbrüche der Weltwirtschaft geführt, die je verzeichnet wurden. Seit April hat die Pandemie nahezu alle Weltregionen erfasst, wobei die Ausbreitung in unterschiedlichem Ausmass und zeitlich gestaffelt erfolgte. Neben den Unterschieden in der epidemiologischen Entwicklung divergieren auch die von den Regierungen getroffenen Massnahmen zur Eindämmung der Virusausbreitung. Viele europäische Länder reagierten mit starken landesweiten Eingriffen in das gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben, um die Virusverbreitung einzudämmen. Die Massnahmen reichten von Grenz-, Geschäfts- und Betriebsschliessungen bis hin zu Ausgangssperren. In den Ländern, die besonders stark von der Pandemie betroffen waren, wie Italien, Spanien und Frankreich, waren die ergriffenen Massnahmen sehr restriktiv, und sie wurden teilweise sogar mehrfach verlängert. Entsprechend waren in diesen Ländern die wirtschaftlichen Konsequenzen bereits im 1. Quartal vergleichsweise gross. In anderen Länder, die ebenfalls sehr stark von der Pandemie betroffen sind, wie bspw. die USA, aber auch Brasilien, Russland und Indien, waren die von den Regierungen getroffenen Massnahmen hinsichtlich ihrer Dauer oder der regionalen Gültigkeit weniger einschneidend. Dennoch hat die Pandemie auch in diesen Ländern grosse wirtschaftliche Spuren hinterlassen.

Einbruch der Weltwirtschaft

Vorausgesetzt, dass sich die epidemiologische Lage in den kommenden Monaten stabilisiert, sollte in den meisten Ländern in der zweiten Jahreshälfte eine Erholung einsetzen, die allerdings grösstenteils nur schleppend verlaufen dürfte (Tabelle 6). Insgesamt erwartet die Expertengruppe für das Gesamtjahr 2020 einen Rückgang der exportgewichteten Weltnachfrage von 6,6 %, gefolgt von einem Wiederanstieg 2021 in Höhe von 5,3 % (Abbildung 40).¹⁷

Die negative internationale Wirtschaftsentwicklung belastet gewisse Bereiche des Schweizer Aussenhandels stark. Die Corona-Krise unterscheidet sich hinsichtlich des Aussenhandelskanals aber deutlich von der Finanzkrise. In der Finanzkrise sank vor allem die Nachfrage nach langlebigen Konsum- und Investitionsgütern, die in ihrer Herstellung stark global integriert sind. Entsprechend waren der globale Warenhandel und die Industrie überproportional von der Krise betroffen. In der Corona-Krise leiden hingegen vor allem personenbezogene Dienstleistungssektoren, die entweder aufgrund der gesundheitlichen Risiken direkt von den behördlichen Massnahmen eingeschränkt wurden oder die sich aufgrund der verunsicherten Konsumenten mit einer massiv tieferen Nachfrage konfrontiert sehen.

Dienstleistungshandel stark exponiert

Dies zeigt sich eindrücklich in der Zahl der Logiernächte ausländischer Gäste in der Schweiz, die im April nur noch 10 % des Vorkrisenniveaus erreichte. Mit der Öffnung der Grenzen zu vielen europäischen Ländern am 15. Juni könnten zwar die europäischen Touristen zurückkehren, aber die Nachfrage der aussereuropäischen Touristen, die für gewisse Regionen von grosser Bedeutung sind, dürfte sich nur langsam erholen. Entsprechend ist auch beim Personenverkehr (v. a. Flugverkehr) nach den massiven Einbussen im Zuge der gesundheitspolitischen Massnahmen mit einer nur allmählichen Erholung zu rechnen. Andere Bereiche der Dienstleistungsexporte wie bspw. die Lizenz- und Patenteinnahmen und der Finanzsektor sind zwar deutlich weniger von der Krise betroffen. In der Summe wird für die Dienstleistungsexporte im Gesamtjahr 2020 jedoch ein Rückgang in historischem Ausmass erwartet (-12,3 %).

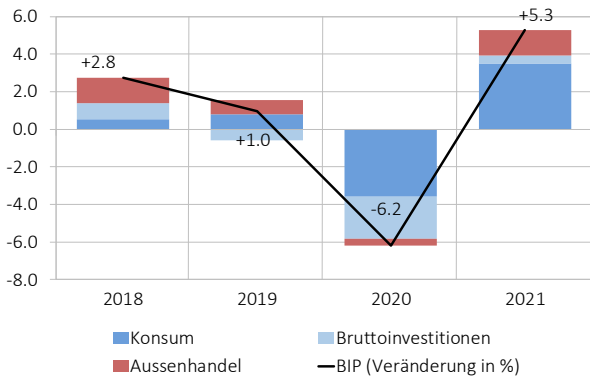
Auch die konjunktursensitiven Warenexporte (v. a. Uhren, Maschinen und Metalle) sind spürbar von der Krise betroffen. Allerdings dürfte die weiterhin positive Entwicklung der Schweizer Pharmaindustrie den Rückgang insgesamt begrenzen. So verzeichneten die Warenexporte gestützt durch die Pharmaexporte im 1. Quartal sogar noch ein positives Wachstum, und auch für das

¹⁷ Weitere Informationen zur Lage und zu den Aussichten in den einzelnen Ländern finden sich im Kapitel « Internationales und monetäres Umfeld ».

2. Quartal dürfte der Rückgang nicht ganz so stark ausfallen wie bei den Dienstleistungsexporten. Insgesamt erwartet die Expertengruppe einen Rückgang der Warenexporte von 6,9 %, der somit geringer ausfallen dürfte als 2009 (–11,4 %).

Abbildung 41: BIP-Prognose und Wachstumsbeiträge

Real, inkl. Sportevents, Beiträge der Komponenten in Prozentpunkten, 2020 und 2021: Prognosen



Quellen: BFS, SECO, Expertengruppe Konjunkturprognosen

Die Investitionen reagieren als zyklische Komponente sehr stark auf die Corona-Krise. Insbesondere die Ausrüstungsinvestitionen gehen stark zurück (–14 %). Zum einen mussten viele Unternehmen im Frühjahr aufgrund der gesundheitspolitischen Massnahmen Umsatzeinbußen hinnehmen, wodurch sich ihre finanzielle Lage deutlich verschlechtert hat. Zum anderen ist die Unsicherheit hinsichtlich der weiteren Pandemieentwicklung und der zu erwartenden staatlichen Eingriffe und Beschränkungen massiv. Da sich zudem mit der Lockerung der Massnahmen die Nachfrage langsamer erholen dürfte als das Angebot, senkt die tiefe Auslastung der Kapazitäten den Investitionsbedarf. Auch bei den Bauinvestitionen erwartet die Expertengruppe einen Rückgang (–1,5 %). Auf dem Immobilienmarkt schwächt sich die Nachfrage angesichts der negativen Einkommensentwicklung ab. Zudem dämpft die Krise die Nachfrage im Bereich der Geschäftsimmobilen.

Der starke Rückgang der Exporte, der Investitionen, aber auch des Konsums wirkt sich sehr negativ auf die Importe aus (–10,1 %). In der Summe fällt der Aussenhandelsbeitrag leicht negativ aus (–0,4 pp). Da viele Schweizer dieses Jahr ihre Ferien in der Schweiz statt im Ausland verbringen dürften, wird – analog zu den Exporten – vor allem bei den Fremdenverkehrsimporten und Transportdiensten ein starker Rückgang erwartet. Dies sollte die Wirtschaftsentwicklung im Schweizer Tourismus stützen, sodass dieser in der Summe deutlich weniger negativ betroffen sein dürfte, als die ausbleibenden ausländischen Besucher befürchten lassen.

Die Corona-Krise hinterlässt auch auf dem Arbeitsmarkt grosse Spuren. Dank der breiten und starken Nutzung der Kurzarbeit konnte im ersten Halbjahr 2020 ein massiver Anstieg der Arbeitslosigkeit wie z. B. in den USA vermieden werden. Aufgrund der schwierigen Situation vieler Unternehmen ist jedoch im Jahresverlauf mit einem weiteren Anstieg der Arbeitslosigkeit zu rechnen. Im Jahresdurchschnitt erwartet die Expertengruppe eine Arbeitslosenquote von 3,8 %, der sich in einem Rückgang der Beschäftigtenzahlen von 1,5 % spiegelt.

Arbeitslosigkeit steigt rasant

Mit der Erholung des Ölpreises von den im April erreichten Tiefstwerten dürfte die Vorjahresteuern in den nächsten Monaten wieder etwas höher ausfallen. Insgesamt bleibt sie aber deutlich im negativen Bereich. Die Expertengruppe erwartet eine Inflationsrate von insgesamt –0,9 % (Prognose von April: –1,0 %).

Im Jahr 2021 sollte sich die Erholung der Schweizer Wirtschaft fortsetzen. Die Expertengruppe erwartet, dass das BIP um 4,9 % steigt (Prognose von April: 5,2 %). Dies setzt voraus, dass keine erneute Verschärfung der gesundheitspolitischen Massnahmen nötig wird, dass die wirtschaftlichen Zweitrundeneffekte wie Entlassungen und Firmenkonkurse begrenzt bleiben und dass sich die Auslandnachfrage allmählich normalisiert. Dann sollten sich Konsum- und Investitionsausgaben im Inland schrittweise erholen. Am Arbeitsmarkt dürfte sich die Lage nur langsam verbessern: Die Arbeitslosigkeit wird gemäss Prognose 2021 weiter ansteigen und im Jahresdurchschnitt 4,1 % erreichen, die Beschäftigung nur geringfügig wachsen. Die Teuerung dürfte 2021 auf –0,3 % ansteigen. Schliesslich ist ein spürbarer Anstieg der Lizenz- und Patenteinnahmen zu erwarten, wenn die derzeit noch vorgesehenen internationalen Sportgrossveranstaltungen wie geplant stattfinden. Das erhöht den Aussenhandelsbeitrag (Abbildung 41).

BIP 2021: +4,9 %, Sportevent-bereinigt

Trotz der prognostizierten Erholung wird das Vorkrisenniveau des BIP auch Ende 2021 noch nicht erreicht sein. Tiefere Investitionen und negative Rückwirkungen der Arbeitslosigkeit auf die Partizipationsquote und die Zuwanderung dämpfen zudem das Potenzialwachstum. Daher wird auch über das Ende des Prognosehorizonts hinaus der BIP-Pfad, der vor Ausbruch der Corona-Krise prognostiziert worden war, nicht mehr erreicht.

Risiken

Der weitere Konjunkturverlauf hängt entscheidend von der Entwicklung der Pandemie ab. Die Prognoseunsicherheit bleibt somit aussergewöhnlich hoch, auch wenn sich mit der Verfügbarkeit erster « harter » Daten für März und April die Unsicherheit in Bezug auf die Quantifizierung der direkten Auswirkungen der getroffenen Massnahmen etwas reduziert hat.

Einerseits könnte sich die Wirtschaft schneller erholen als in der Prognose unterstellt; dies etwa, falls die Lockerungen der Massnahmen schneller erfolgen, sich die Konsumentinnen und Konsumenten im Inland weniger durch das Coronavirus verunsichern lassen oder die Aufholbewegung im Ausland kräftiger ausfällt als erwartet.

Andererseits könnte die Pandemie in der Schweiz und bei wichtigen Handelspartnern erneut aufflammen und stärkere Eindämmungsmassnahmen nötig machen. Dies würde die Erholung bremsen und die Wahrscheinlichkeit von stärkeren ökonomischen Zweitrundeneffekten, etwa grossen Entlassungs- und Konkurswellen, erhöhen. Es wären zusätzliche massive wirtschaftliche Auswirkungen über den gesamten Prognosehorizont zu erwarten.

Angesichts der nötigen Stabilisierungsmassnahmen wächst die Verschuldung von Staaten und Unternehmen international rapide. Damit steigt das Risiko von Kreditausfällen sowie von Insolvenzen von Unternehmen. Dies könnte letztlich zu einer Bedrohung für die Stabilität des Finanzsystems werden. Die Gefahr von Finanzmarkturbulenzen und eines weiteren Aufwertungsdrucks auf den Franken ist hoch.

Weitere Risiken für die Weltkonjunktur gehen vom internationalen Handelskonflikt aus. Im Inland schliesslich bleibt das Risiko von stärkeren Korrekturen im Immobiliensektor bestehen.

Das SECO ergänzt die Konjunkturprognose der Expertengruppe aufgrund der ausserordentlich grossen Unsicherheit mit zwei Konjunkturszenarien.¹⁸

¹⁸ Sie Exkurs « Konjunktur am Scheideweg – zwei Szenarien für die Schweiz ».

**Tabelle 6: Internationale
und monetäre Rahmenbedingungen, Juni 2020¹⁹**
Ohne gegenteilige Angabe Veränderung in %, real

	2018	2019	2020 *	2021 *
Bruttoinlandprodukt international				
USA	2.9	2.3	-5.6 (-6.3)	4.6 (5.3)
Euroraum	1.9	1.2	-8.9 (-8.2)	5.5 (5.2)
Deutschland	1.5	0.6	-6.2 (-7.0)	4.6 (5.2)
Japan	0.3	0.7	-5.3 (-5.4)	3.0 (3.2)
Bric	5.9	5.0	-0.6 (-0.2)	8.0 (8.0)
China	6.7	6.1	0.2 (0.8)	9.2 (9.2)
Erdölpreis (USD / Fass Brent)	71.0	64.3	37.8 (38.5)	38.3 (40.3)
Schweiz				
3-Monats-Libor (in %)	-0.7	-0.7	-0.7 (-0.7)	-0.7 (-0.7)
10-jährige Staatsanleihen (Rendite in %)	0.0	-0.5	-0.5 (-0.5)	-0.4 (-0.4)
Realer Wechselkursindex exportgewichtet	-2.4	0.5	2.9 (3.1)	0.0 (0.3)

Quellen: Jeweilige statistische Ämter, IWF, U.S. EIA, Intercontinental Exchange, SNB

* Annahmen (saison- und kalenderbereinigt) der Expertengruppe Konjunkturprognosen des Bundes, Annahmen zur vorherigen Prognose in Klammern

Tabelle 7: Konjunktur Schweiz, Juni 2020²⁰
Ohne gegenteilige Angabe Veränderung in %, real, Wachstumsbeiträge in Prozentpunkten

	2018	2019	2020 *	2021 *
Bruttoinlandprodukt Sportevent-bereinigt	2.3	1.4	-6.2 (-6.7)	4.9 (5.2)
Bruttoinlandprodukt	2.8	1.0	-6.2 (-6.7)	5.3 (5.6)
Privater Konsum	1.0	1.2	-7.2 (-7.5)	6.5 (6.5)
Staatskonsum	0.3	1.3	2.2 (2.0)	0.7 (0.7)
Bauinvestitionen	1.2	0.6	-1.5 (-1.5)	0.0 (0.0)
Ausrüstungsinvestitionen	1.1	1.0	-14.0 (-16.0)	3.0 (3.0)
Warenexporte	5.9	4.8	-6.9 (-9.5)	6.2 (9.2)
Dienstleistungsexporte	1.6	-1.9	-12.3 (-13.2)	9.6 (10.5)
Warenimporte	6.2	1.9	-10.9 (-13.2)	5.4 (8.1)
Dienstleistungsimporte	-4.3	1.0	-8.6 (-11.8)	7.3 (9.1)
Wachstumsbeiträge zum BIP				
Inländische Endnachfrage	0.8	1.0	-5.8 (-6.3)	3.9 (3.9)
Aussenhandel	1.4	0.8	-0.4 (-0.4)	1.4 (1.7)
Vorratsveränderungen	0.6	-0.8	0.0 (0.0)	0.0 (0.0)
Arbeitsmarkt und Preise				
Beschäftigung in Vollzeitäquivalenten	1.8	1.2	-1.5 (-1.5)	0.2 (0.2)
Arbeitslosigkeit (Quote in %)	2.5	2.3	3.8 (3.9)	4.1 (4.1)
Landesindex der Konsumentenpreise	0.9	0.4	-0.9 (-1.0)	-0.3 (-0.5)

Quellen: BFS, SECO

* Prognosen (saison- und kalenderbereinigt) der Expertengruppe Konjunkturprognosen des Bundes, vorherige Prognosen in Klammern

¹⁹ Bric: Gewichtetes Aggregat des BIP zu Kaufkraftparitäten (IWF) von Brasilien, Russland, Indien, China.

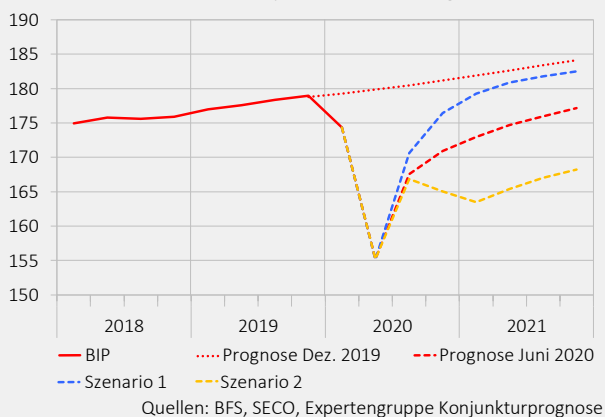
²⁰ Warenexporte und -importe sowie Wachstumsbeitrag des Aussenhandels: ohne Wertsachen.

Exkurs: Konjunktur am Scheideweg – zwei Szenarien für die Schweiz

Um der ausserordentlich hohen Unsicherheit Rechnung zu tragen, ergänzt das SECO die Konjunkturprognose der Expertengruppe des Bundes mit zwei Konjunkturszenarien. Zwar hat sich mit der zunehmenden Verfügbarkeit « harter » Indikatoren für die Monate März und April die Unsicherheit bezüglich der unmittelbaren, direkten Effekte der gesundheitspolitischen Massnahmen reduziert. Im Hinblick auf die weitere Entwicklung bleiben die Unsicherheiten aber ausserordentlich gross. Hier spielt einerseits der weitere epidemiologische Verlauf eine zentrale Rolle. Andererseits besteht eine grosse Unsicherheit bezüglich der Geschwindigkeit der Erholung. Illustrative BIP-Verläufe für die Prognose der Expertengruppe und für die Szenarien finden sich in Abbildung 42.

Abbildung 42: BIP-Prognose und Szenarien

In Milliarden Franken, real, Sportevent-bereinigt



Szenario 1

In der Schweiz erholt sich die Nachfrage nach der Aufhebung/Lockerung der gesundheitspolitischen Massnahmen spürbar schneller als in der Prognose der Expertengruppe unterstellt (Abbildung 42). Zum einen verschwindet bei den Konsumenten und Konsumentinnen die Unsicherheit u. a. dank einer Entwicklung des Arbeitsmarktes, die besser ausfällt als in der Prognose erwartet. Zum anderen konnte ein Teil der Bevölkerung seit Beginn der Krise Ersparnisse bilden, da die Konsummöglichkeiten stark begrenzt waren und die flächendeckende Kurzarbeit und der Erwerbsersatz die Einkommensausfälle begrenzten. Vor allem beim Warenkonsum werden daher gewisse Käufe nachgeholt. Angesichts der stärkeren Konsumnachfrage erholen sich auch die Investitionen schneller.

Auch im Ausland fällt die Erholung deutlich kräftiger aus. Damit bleiben die Auswirkungen der Corona-Krise auf die globale Industriekonjunktur begrenzt, wovon auch die Schweizer Exportwirtschaft profitieren kann. Dank der

schnelleren Erholung präsentiert sich die finanzielle Situation der Unternehmen besser als in der Prognose der Expertengruppe erwartet, und befürchtete Zweitrundeneffekte wie Entlassungs- und Insolvenzwellen bleiben aus.

Unter diesen Annahmen resultiert für das Gesamtjahr 2020 ein BIP-Rückgang in einer Grössenordnung von 5 %, und die Arbeitslosigkeit steigt « nur » auf rund 3,5 %. Für 2021 ergibt sich dank der schnellen Erholung ein Wachstum in einer Grössenordnung von +7 %. Relativ zur Dezember-Prognose liegt der BIP-Verlust bis Ende 2021 kumuliert bei rund 60 Milliarden Franken (nominal). Die negativen Effekte auf das Produktionspotenzial sind schwächer als in der Prognose der Expertengruppe unterstellt.

Szenario 2

Im Verlauf des Jahres kommt es in der Schweiz regional zu neuen Ausbrüchen von Covid-19-Fällen. Um einen neuerlichen schnellen Anstieg der Fallzahlen zu verhindern, werden viele der bisherigen Lockerungen zurückgenommen und die Hygienevorschriften und Einschränkungen gezielt bei gewissen Geschäftstätigkeiten verschärft (z. B. Veranstaltungen etc.). In Ausnahmefällen wird auch auf Betriebsschliessungen zurückgegriffen. Bei einer solchen « zweiten Welle » sind in erster Linie die Branchen « Kunst, Unterhaltung und Erholung » und « Gastronomie » sowie einige personenbezogene Dienstleistungssektoren betroffen. Neuerliche Abstandsregelungen (aber keine Schliessungen) könnten auch den « Detailhandel », den « Verkehr » und ggf. weitere Branchen treffen. Angesichts der schwachen Finanzlage vieler Unternehmen kommt es vermehrt zu Zweitrundeneffekten wie Firmenkonkursen und Entlassungswellen. Es gibt negative Rückwirkungen über den Arbeitsmarkt auf die Einkommenssituation der privaten Haushalte und auf den Konsum, insbesondere auch von langlebigen Gütern. Zudem bleiben die Investitionen tief.

Massnahmen bei regionalen Ausbrüchen von Covid-19

Zweitrundeneffekte wie Entlassungen und Kreditausfälle

Analog zur Schweiz gibt es auch bei wichtigen Handelspartnern regionale Ausbrüche von Covid-19, ohne dass aber ähnlich einschränkende Massnahmen wie in der ersten Jahreshälfte 2020 getroffen werden. Insolvenz- und Entlassungswellen im Ausland belasten die ausländische Nachfrage stark, damit ist auch die Schweizer Exportwirtschaft stärker betroffen. Auch zunehmender Protektionismus setzt der Exportwirtschaft zu. Zudem

mehren sich Kreditausfälle von Unternehmen, die Bonität diverser Staaten verschlechtert sich nochmals stark. Dadurch wird die Finanzstabilität zunehmend bedroht. Insgesamt fällt die Erholung im In- und Ausland damit deutlich schwächer aus, man bleibt auch langfristig spürbar unter dem Niveau, das ohne die Corona-Krise erreicht worden wäre.

Unter diesen Annahmen resultiert für das Gesamtjahr 2020 ein BIP-Rückgang in einer Grössenordnung von

-7 %, und die Arbeitslosigkeit steigt auf 3,9 %. Für 2021 ergibt sich im Zuge einer äusserst schwachen Erholung ein nur knapp positives Wachstum (+0,4 %). Relativ zur Dezember-Prognose liegt der BIP-Verlust bis Ende 2021 kumuliert bei rund 140 Milliarden Franken (nominal). Die negativen Effekte auf das Produktionspotenzial sind mittelfristig sichtbar stärker als in der Prognose der Expertengruppe.

Tabelle 8: Ausgewählte Kennzahlen für die Konjunkturprognose von Juni 2020 und für die Szenarien

			Juni-Prognose		Szenario 1		Szenario 2	
	2018	2019	2020	2021	2020	2021	2020	2021
BIP-Wachstum in % *	2,3	1,4	-6,2	4,9	-4,9	7,1	-7,1	0,4
Arbeitslosenquote in %	2,5	2,3	3,8	4,1	3,5	2,9	3,9	5,1
Wertschöpfungsverlust **	-	-	57	38	48	12	63	76

* real, Sportevent-bereinigt

** nominal, in Mrd. Franken, relativ zur Prognose von Dezember 2019

Quellen: BFS, SECO, Expertengruppe Konjunkturprognosen

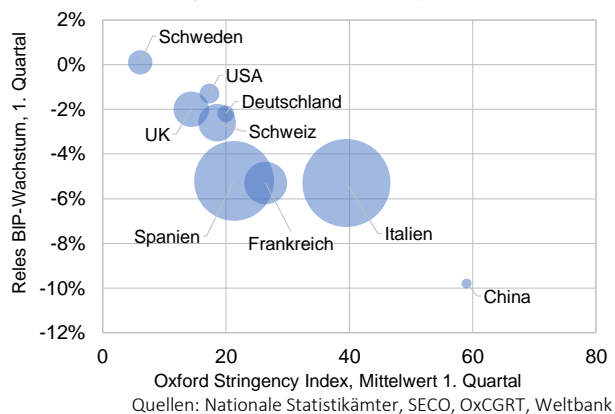
Autorin: Caroline Schmidt (SECO, Ressort Konjunktur)

Internationales und monetäres Umfeld

Weltwirtschaft

Das 1. Quartal 2020 war durch die pandemische Verbreitung des Coronavirus geprägt. In allen Weltregionen wurden Massnahmen zur Eindämmung des Virus getroffen, die vielfach mit starken Einschränkungen des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens verbunden waren. Dementsprechend ging die Wirtschaftsaktivität massiv zurück. Dies v. a. im Dienstleistungssektor, der in den vergangenen Jahren massgeblich zur Stabilisierung der Konjunktur beigetragen hatte, aber auch im Industriesektor. In der Tendenz waren eine stärkere Betroffenheit durch die Pandemie und strengere Massnahmen mit deutlicheren BIP-Rückgängen assoziiert (Abbildung 43).

Abbildung 43: BIP und Corona-Massnahmen, 1. Quartal
 Kreisfläche: bestätigte Covid19-Todesfälle pro Mio. Einwohner



Für das 2. Quartal ist mit einem noch stärkeren Einbruch der Weltwirtschaft zu rechnen. Zum einen hat sich das Coronavirus weiter verbreitet; so waren die USA im 2. Quartal deutlich stärker davon betroffen. Zum anderen blieben die gesundheitspolitischen Massnahmen im April, teilweise aber auch bis Juni, in Kraft. Im Zuge ihrer Lockerung ist mit einer gewissen Gegenbewegung ab Jahresmitte zu rechnen, auch dank der gross angelegten wirtschaftspolitischen Stützmassnahmen vieler Regie-

rungen. In diese Richtung deuten auch die Frühindikatoren. Wie schnell die Erholung im weiteren Verlauf stattfindet, hängt entscheidend von der Entwicklung der Pandemie ab. Die Prognoseunsicherheit bleibt ausserordentlich hoch.²¹

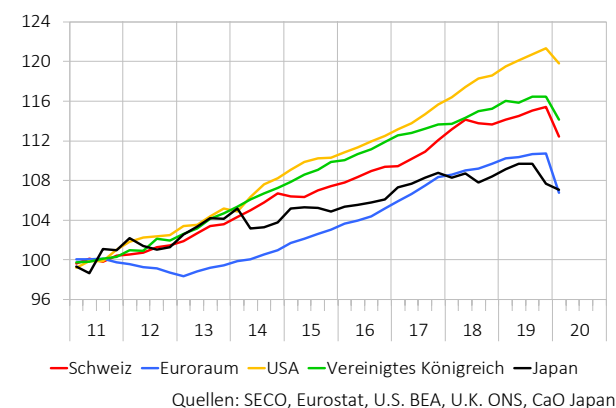
Euroraum

Die Corona-Krise trifft den Euroraum hart: Mit -3,6 % ging das BIP im 1. Quartal deutlich stärker zurück als auf dem Höhepunkt der Finanz- und Wirtschaftskrise (-3,2 % im 1. Quartal 2009).²² Auch im Vergleich zu anderen Industrieländern ist der Rückgang gross (Abbildung 44). Der weitaus bedeutendste negative Impuls kam vom privaten

Euroraum: Wirtschaft verzeichnet historischen Einbruch

Konsum. Dessen positive Entwicklung der letzten Jahre wurde mit dem stärksten Rückgang seit Beginn der Reihe 1996 unterbrochen. Darüber hinaus trugen im Zuge der grossen Unsicherheit und der rückläufigen Weltnachfrage die Investitionen und der Aussenhandel zum BIP-Rückgang bei (Abbildung 45). Zwischen den einzelnen Euroländern besteht eine beträchtliche Heterogenität.

Abbildung 44: BIP international
 Real, saisonbereinigt, Jahresmittel 2011 = 100



²¹ S. auch Kapitel « Konjunkturprognose ».

²² Ohne gegenteilige Anmerkung werden im Folgenden die Wachstumsraten gegenüber dem Vorquartal der realen, saisonbereinigten volkswirtschaftlichen Aggregate kommentiert sowie saisonbereinigte Arbeitsmarktdaten.

Von den grossen Ländern sticht **Deutschland** positiv heraus mit einem BIP-Rückgang von 2,2 % im 1. Quartal (Abbildung 46). Dies ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass die gesundheitspolitischen Massnahmen weniger restriktiv waren als in den grossen südeuropäischen Ländern. Des Weiteren ist der BIP-Anteil der Branchen, die am stärksten durch die Einschränkungen betroffen waren, etwa der Tourismussektor, in Deutschland verhältnismässig gering. Auf der anderen Seite erlitten **Frankreich** und **Italien** (-5,3 %) sowie **Spanien** (-5,2 %) im Zuge der Ausbreitung des Virus und den damit verbundenen strengen Eindämmungsmassnahmen wesentlich stärkere BIP-Rückgänge.²³ Die Wirtschaftsaktivität wurde in vielen Sektoren drastisch runtergefahren, die Unsicherheit erhöhte sich massiv.

Abbildung 45: BIP und Nachfragekomponenten, Euroraum

Real, saisonbereinigt, gegenüber dem Vorquartal, Beiträge der Komponenten in Prozentpunkten

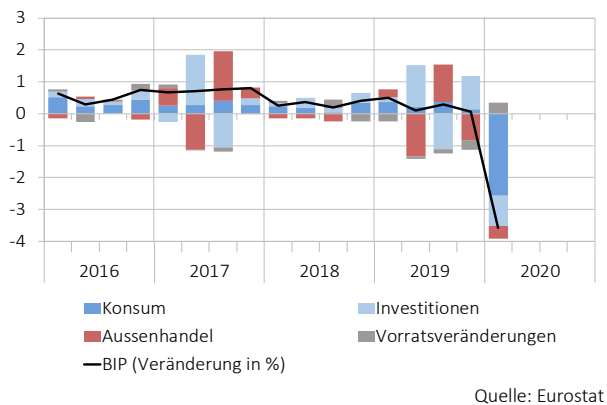
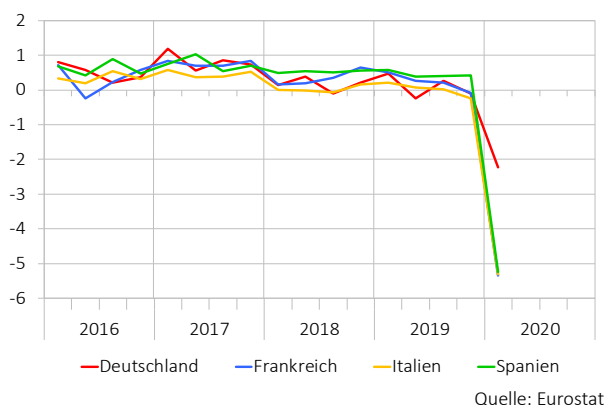


Abbildung 46: BIP, ausgewählte Euroländer

Real, saisonbereinigt, Veränderung zum Vorquartal in %



Das international schwierige Umfeld hatte das BIP der drei grössten Euroländer – Deutschland, Frankreich, Italien – bereits im Schlussquartal 2019 schrumpfen lassen. Mit dem starken BIP-Rückgang im 1. Quartal befinden sich die vier grossen Euroländer, d. h. zusätzlich auch Spanien, in einer Rezession. Der grösste Einbruch der

²³ Vgl zu den Massnahmen : <https://ig.ft.com/coronavirus-lockdowns/>.

Wirtschaftsleistung ist jedoch für das 2. Quartal zu erwarten, da die meisten gesundheitspolitischen Massnahmen im März eingeführt wurden und für einen Grossteil des 2. Quartals in Kraft blieben. Die Konjunkturindikatoren deuten darauf hin, dass die wirtschaftliche Aktivität nach einem ersten Rückgang im März im April regelrecht eingebrochen ist (Abbildung 47). Dabei ist der dritte Sektor am stärksten betroffen. Während sich die Stimmung der Konsumenten und in der Industrie schon im Mai leicht erholte, sank sie im Dienstleistungssektor erneut.

Abbildung 47: Wirtschaftseinschätzung, Euroraum

Subkomponenten des Economic Sentiment Indicator, Saldi, saison- und mittelwertbereinigt

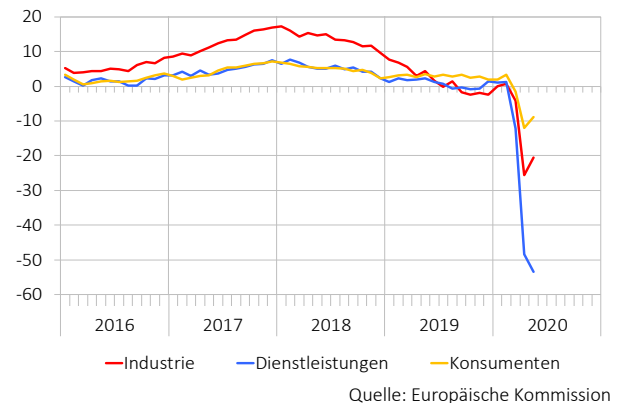
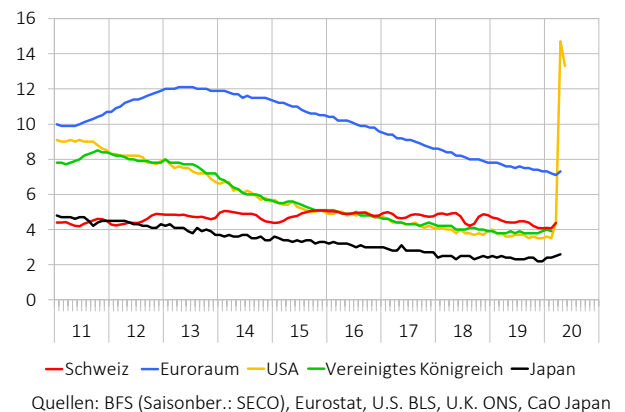


Abbildung 48: Erwerbslosigkeit international

Quote gemäss ILO, saisonbereinigt, in %



Vor der Corona-Krise befanden sich die europäischen Arbeitsmärkte in einer besonders guten Verfassung: Im März lag die Erwerbslosenquote bei 7,1 % und damit auf einem Allzeittief, bevor sie im April um 0,2 Prozentpunkte zunahm (Abbildung 48). Im bislang nur moderaten Zuwachs der Erwerbslosigkeit spiegeln sich u. a. der frühe und massive Einsatz von Kurzarbeit in verschiedenen Ländern und ein Rückgang der Partizipationsrate, etwa in Frankreich und in Italien. In den kommenden Monaten dürfte die Erwerbslosigkeit deutlich ansteigen.

Um die negativen wirtschaftlichen Folgen der Corona-Krise abzufedern, wurden auf Ebene der Europäischen Union, der Europäischen Zentralbank und der Mitgliedsstaaten Unterstützungspakete historischen Umfangs geschnürt, welche die Liquiditätsversorgung der Unternehmen sowie eine Unterstützung der Binnennachfrage anvisieren. Das Hilfspaket der Europäischen Union von 750 Milliarden Euro dürfte vor allem den südeuropäischen Ländern zugutekommen, die besonders stark von der Corona-Krise betroffen sind und deren Wirtschaft schon vor der Pandemie in einem schwierigen Zustand war. Die Staatsverschuldung steigt aufgrund der getroffenen Massnahmen an.

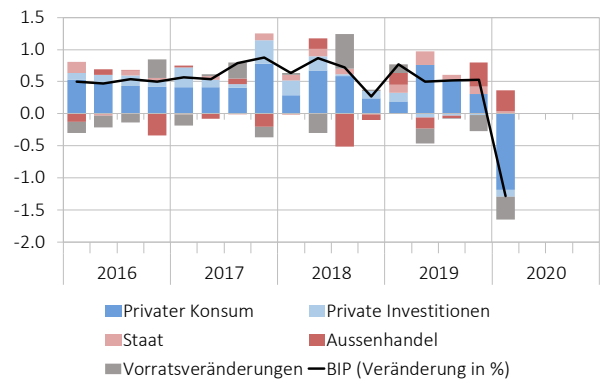
Die Expertengruppe geht für das Jahr 2020 von einem starken Rückgang des BIP im Euroraum aus. Gegenüber der Prognose von April revidiert sie ihre Erwartungen für Deutschland jedoch nach oben und für die anderen grossen Euroländer nach unten. Sofern sich die epidemiologische Lage in den kommenden Monaten weiterhin positiv entwickelt und die Eindämmungsmassnahmen weiter gelockert werden können, ist für das zweite Halbjahr 2020 und für 2021 mit einer graduellen Erholung zu rechnen. Die Expertengruppen rechnen jedoch damit, dass das BIP des Euroraums Ende 2021 noch unter dem Vorkrisenniveau liegen wird.

USA

Nachdem die Wirtschaft der USA Ende 2019 noch stabil gewachsen war, schrumpfte das BIP im 1. Quartal um 1,3 % (Abbildung 49). Obwohl keine landesweiten Ausgangssperren oder Betriebsschliessungen verfügt wurden, belasteten die Massnahmen zur Eindämmung des Coronavirus die privaten Konsumausgaben ab Mitte März stark (Abbildung 49).²⁴ Gegen Ende März verhängten so gut wie alle Bundesstaaten Ausgangs- und Öffnungsbeschränkungen.²⁵ Im Zuge negativer Erwartungen, der wachsenden Unsicherheit und steigender Arbeitslosenzahlen verzeichnete der private Konsum den stärksten Rückgang seit 1980. Die Konsumentenstimmung trübte sich im März abrupt ein; insbesondere fiel die Neigung zu grösseren Anschaffungen fast auf den historischen Tiefstwert.²⁶ Der Aussenhandel trug im 1. Quartal aufgrund rückläufiger Importe positiv zum BIP-Wachstum bei. Die Exporte gingen zurück, v. a. jene von Dienstleistungen. Für das laufende 2. Quartal wird aufgrund der « stay at home orders » ein noch stärkerer Einbruch des BIP erwartet.

USA: Starker Einbruch des Konsums reisst BIP nach unten

Abbildung 49: BIP und Nachfragekomponenten, USA
Real, saisonbereinigt, gegenüber dem Vorquartal;
Beiträge der Komponenten in Prozentpunkten



Quelle: U.S. BEA

Am Arbeitsmarkt wurde die positive Entwicklung der Vorjahre jäh unterbrochen; die Neuanmeldungen bei der Arbeitslosenversicherung schnellten von zuvor wöchentlich rund 200 000 auf 6,8 Millionen in der letzten März-Woche. Im Mai lag die Erwerbslosenquote bei 13,3 %, nach 14,7 % im Vormonat, und damit deutlich über den 10 %, die im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise im Herbst 2009 verzeichnet worden waren. Der grösste Anteil der neuen Stellensuchenden gibt allerdings an, nur « temporär » arbeitslos zu sein, und erwartet, nach der Krise in seine alte Stelle zurückzukehren, was für die weitere Entwicklung als ermutigendes Signal interpretiert werden kann.

Im Mai haben sich verschiedene Indikatoren, darunter namentlich die Einkaufsmanagerindizes (PMI) der Industrie und der Dienstleistungen, leicht vom starken Rückgang des Vormonats erholt, wenn auch auf einem Niveau unterhalb der Wachstumsschwelle. Des Weiteren lässt die sich Lockerung der Eindämmungsmassnahmen in der zweiten Jahreshälfte eine gewisse Erholung der Wirtschaftsaktivität erwarten. Dazu tragen auch Stabilisierungsmassnahmen der öffentlichen Hand bei: Die US-amerikanische Regierung und das Federal Reserve haben bislang insgesamt ungefähr 6 Billionen US-Dollar aufgewendet, um die Wirtschaft zu stützen und weitere Effekte der Krise abzdämpfen. Die Expertengruppe erwartet, dass das BIP der USA 2020 markant zurückgeht, bevor 2021 eine Erholung folgt.

²⁴ https://www.bea.gov/system/files/papers/BEA-WP2020-5_0.pdf

²⁵ <https://edition.cnn.com/2020/03/23/us/coronavirus-which-states-stay-at-home-order-trnd/index.html>

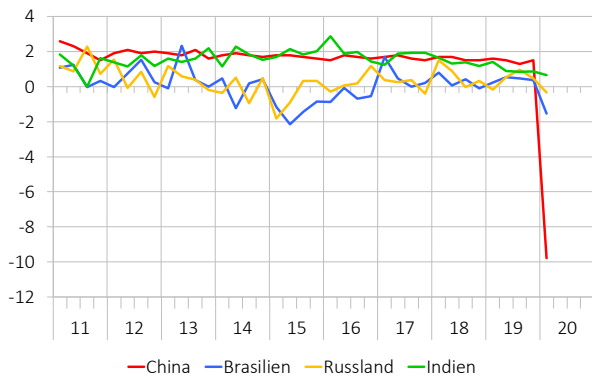
²⁶ <https://data.sca.isr.umich.edu/fetchdoc.php?docid=65208>

China

Die chinesische Wirtschaft schrumpfte im 1. Quartal um 9,8 % (Abbildung 50). Dies ist das erste negative Quartalsergebnis seit Beginn der Datenerhebung im Jahr 1992.

Abbildung 50: BIP, Bric-Staaten

Real, saisonbereinigt, Veränderung zum Vorquartal in %



Quellen: NBS China, IBGE, Rosstat (Saisonbereinigung: SECO), MoS&PI

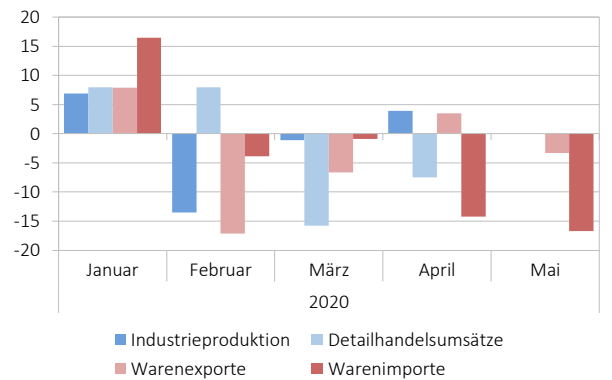
Die erste starke Ausbreitungswelle des Coronavirus hatte ihren Ursprung in China. Zur Eindämmung des Virus nahm der chinesische Staat einschneidende Massnahmen vor. Hubei, die siebtgrösste Provinz des Landes, wurde Ende Januar beinahe vollständig unter Quarantäne gestellt, und Reiseverbote wurden verfügt. In vielen Provinzen wurde das chinesische Neujahrsfest um eine Woche verlängert. Auch nach den Festlichkeiten konnten die Unternehmen wegen Arbeitskräftemangel, fehlender Zulieferungen und gewisser bürokratischer Hürden die Produktion nur sehr langsam wieder hochfahren. Die Kapazitätsauslastung der Industrieunternehmen fiel von 77 % im 4. Quartal 2019 auf 67 % in den ersten drei Monaten des Jahres.

Nachdem die Anzahl Neuerkrankungen stark zurückgegangen war, konnte die Regierung die Eindämmungsmassnahmen ab März schrittweise wieder lockern. Allerdings schloss die Volksrepublik Ende März für Ausländer die Grenzen, um einen Import neuer Fälle zu verhindern. Zudem setzt die Regierung lokal und zeitlich begrenzt Städte unter Quarantäne, sobald neue Fälle auftreten. Das dämpft die chinesische Wirtschaftsaktivität weiter.

Die Binnenwirtschaft Chinas schwächelte bereits vor der Coronavirus-Pandemie. Die deutlich verschlechterte Arbeitsmarktlage und die eingetrübte Zuversicht der Konsumenten dürften die Erholung der Binnenwirtschaft bremsen. Einen Hinweis darauf, dass sich die Konsumnachfrage zumindest vorläufig nur zögerlich erholt, liefern die Detailhandelsumsätze und die Importe. Beide Kennzahlen verharren deutlich unter dem Niveau des Vorjahresmonats. Die Warenimporte gingen im Mai sogar nochmals um knapp 17 % zurück (Abbildung 51).

Abbildung 51: Indikatoren, China

Nominal, Veränderung zum Vorjahresmonat in %



Quellen: China National Bureau of Statistics

In der Industrie sind die angebotsseitigen Störungen grösstenteils behoben. Entsprechend zogen auch die Exporte im April wieder an. Die Stimmung hellt sich auf: Der PMI der Industrie blieb im Mai weiter über der Wachstumsschwelle bei 50,6 Punkten, nachdem er im Februar noch auf dem historischen Tiefststand von 35,7 Punkten gelegen hatte.

Im 2. Quartal dürfte die Erholung der Industrie und der Exporte allerdings vom Einbruch der Weltkonjunktur gebremst werden. Im Mai lag die PMI-Subrubrik zu den Auftragseingängen bei den Exporten bei 35,7 %, die Exporte gingen um 3,3 % zurück. Indessen dürfte die Binnenwirtschaft von der expansiven Politik der Regierung gestützt werden. Geplant sind zusätzliche Ausgaben für Infrastrukturinvestitionen in gezielte Projekte wie das 5G-Netzwerk und das Gesundheitswesen. Entsprechend den verschlechterten weltwirtschaftlichen Aussichten revidiert die Expertengruppe ihre Erwartungen für das BIP-Wachstum Chinas 2020 nochmals leicht nach unten. 2021 dürfte das Wachstum aufgrund der erwarteten globalen Erholung wieder deutlich anziehen.

Weitere Länder

Im 1. Quartal 2020 schrumpfte das BIP des **Vereinigten Königreichs** um 2,0 %, der stärkste Rückgang seit 2008. Besonders im März ging die Wirtschaftsaktivität stark zurück. Staatliche Massnahmen zur Eindämmung des Coronavirus und die gestiegene Unsicherheit lasteten auf breiter Basis auf

UK: Dienstleistungssektor leidet unter Corona-Schock

der Wirtschaft. Insbesondere der Dienstleistungssektor verzeichnete im 1. Quartal mit -1,9 % den stärksten Rückgang seit Beginn der Datenerhebung 1990. Dieser hatte die Wirtschaft in den Vorquartalen noch gestützt, während die Industrie und das Baugewerbe in den vergangenen Jahren eine un stetige bis negative Tendenz aufgewiesen hatten. Auch beim privaten Konsum wurde der positive Trend mit einem beträchtlichen Rückgang im

1. Quartal unterbrochen. Im März fiel die Konsumentenstimmung auf ein bis in den April anhaltendes Rekordtief.

Für das 2. Quartal wird aufgrund der lange anhaltenden und vergleichsweise strikten Eindämmungsmassnahmen ein noch stärkerer Rückgang des BIP erwartet.²⁷ Verschiedene « nicht essenzielle » konsumorientierte Dienstleistungen, wie Restaurants, Teile des stationären Detailhandels und Coiffeursalons, waren Anfang Juni noch geschlossen. Entsprechende Konsumausgaben waren daher kaum möglich. Nachdem die Unternehmensinvestitionen im 1. Quartal noch konstant geblieben waren, deutet nun die im 2. Quartal markant gesunkene Geschäftszuversicht²⁸ auf eine geringe Investitionsfreude hin.

Für das Vereinigte Königreich wird auch der Ausgang der Verhandlungen um den Brexit entscheidend sein. Die bestehende Übergangslösung kann bis Ende Juni noch verlängert werden. Sofern dies nicht geschieht und bis dann kein Freihandelsvertrag mit der EU ausgehandelt wird, wäre die wirtschaftliche Erholung deutlich ausgebremst. Damit existiert eine grosse Bandbreite an möglichen Szenarien für den weiteren Verlauf, wobei die Unsicherheit erst ab 2021 abnehmen dürfte. Die Expertengruppe erwartet einen deutlichen Rückgang des BIP für 2020 und eine moderate Erholung für 2021.

Im 1. Quartal 2020 schrumpfte **Japans** Wirtschaft um 0,6 %. Insbesondere entwickelt sich der private Konsum seit zwei Quartalen schwach. Aufgrund einer Konsumsteuererhöhung im Oktober 2019 war dieser bereits im

Vorquartal rückläufig. Im Zuge der Corona-Krise kam es bei der Konsumnachfrage zu weiteren Rückschlägen. Auch bei den Unternehmen ist die Stimmung schlecht. Die stark vom Aussenhandel abhängige Volkswirtschaft leidet insbesondere unter der schwachen Auslandsnachfrage. Zur Belebung der Binnenkonjunktur hat die japanische Regierung ein Rettungspaket historischen Ausmasses bereitgestellt. Dennoch wird im 2. Quartal die Wirtschaftsleistung noch stärker einbrechen als in den ersten drei Monaten des Jahres. Die Expertengruppe geht dementsprechend für 2020 von einem scharfen Einbruch des BIP-Wachstums aus. 2021 dürfte eine langsame Erholung einsetzen.

Japan: schwache Konsumententwicklung

Indien wurde von der Pandemie vergleichsweise spät getroffen. Im 1. Quartal resultierte noch ein BIP-Wachstum von 0,7 %. Ende März wurde allerdings eine strikte Ausgangssperre verordnet, wodurch praktisch die gesamte Wirtschaft zum Stillstand kam. Die Regierung schnürte ein umfangreiches Hilfspaket, und die Zentralbank senkte die Zinsen drastisch. Auch **Brasilien** und **Russland** erreichte die Pandemie relativ spät. In beiden Ländern ging das BIP bereits im 1. Quartal zurück, und beide Länder leiden unter den tiefen Rohwarenpreisen. Für das Aggregat der **Bric-Länder** (Brasilien, Russland, Indien, China) revidiert die Expertengruppe ihre Annahme für 2020 nochmals leicht nach unten. 2021 dürfte eine gewisse Kompensation erfolgen.

Monetäre Entwicklung

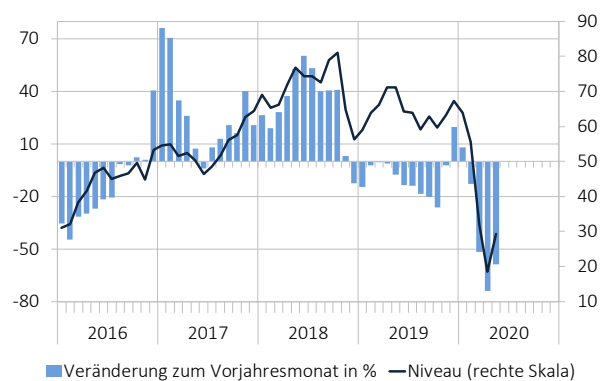
Preise international

Die Corona-Pandemie und die daraufhin ergriffenen Massnahmen wirken sich auch auf die Preisentwicklung aus. Die Inflation ging teils spürbar zurück und lag vielerorts im April respektive Mai nur noch knapp im positiven Bereich. Rückläufig waren insbesondere die Energiepreise sowie die Preise verschiedener Güter, die von Eindämmungsmassnahmen betroffen waren, darunter etwa Transportdienstleistungen und Bekleidung. Dagegen stiegen die Preise für Lebensmittel aufgrund der höheren Nachfrage vielerorts an.

Inflation vielerorts nur noch knapp über null

Abbildung 52: Rohölpreis

In USD, pro Barrel



Der **Erdölpreis** geriet mit dem Ausbruch der Corona-Krise unter Druck. Hatte ein Barrel der Sorte Brent zu Beginn

²⁷ <https://www.gov.uk/government/publications/further-businesses-and-premises-to-close/further-businesses-and-premises-to-close-guidance>

²⁸ <https://www.cbi.org.uk/>

des Jahres noch bei fast 70 US-Dollar notiert, ging der Erdölpreis bereits im Februar mit der zunehmenden Versicherung zurück und brach mit dem massiven Nachfragerückgang im März und April regelrecht ein (Abbildung 52). Seit Anfang Mai haben sich die Notierungen wieder etwas erholt, aber insgesamt bleibt der Erdölpreis auf einem tiefen Niveau.

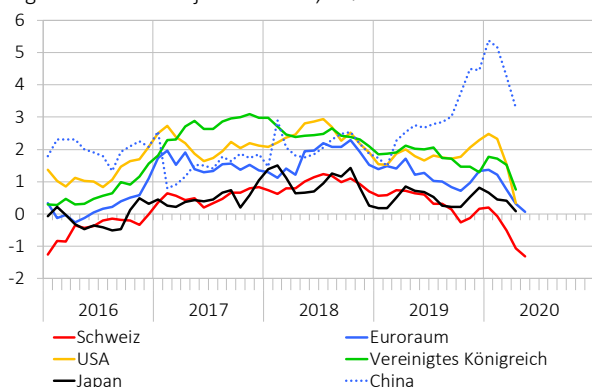
In den **USA** ging die Inflation stark zurück. Im April erreichte sie nur mehr 0,3 %, nachdem sie im Februar noch bei 2,3 % gelegen hatte (Abbildung 53). Neben dem Ölpreis trugen vor allem der Einbruch der Transportpreise sowie deutlich tiefere Preise für Bekleidung zum Rückgang bei. Auch die Aufwertung des US-Dollars dürfte preismindernd gewirkt haben. Insgesamt sank die Kerninflation, die neben den Energiepreisen die Preise für Lebensmittel und Tabak ausschliesst, von 2,4 % im Februar auf 1,4 % im April. Die Preise für Lebensmittel im Hausgebrauch stiegen hingegen deutlich an, und auch für Gesundheitsdienstleistungen musste mehr bezahlt werden.

Im **Euroraum** ging die Inflation von 1,2 % im Februar auf 0,1 % im Mai zurück. Der Rückgang der Kerninflation war dagegen deutlich kleiner (von 1,2 % im Februar auf 0,9 % im Mai), da die Preise für Transportdienstleistungen und Bekleidung in einem deutlich geringeren Ausmass als in den USA zurückgingen. Die Lebensmittelpreise stiegen auch hier deutlich an.

In Japan, in der Schweiz und im Vereinigten Königreich bildete sich die Inflation ebenfalls zurück. Neben dem tieferen Erdölpreis trugen auch hier v. a. die Transportpreise negativ zur Inflationsentwicklung bei. Entsprechend bildete sich auch die Kerninflation zurück. In der Schweiz dämpfte darüber hinaus die Aufwertung die Preisentwicklung.

Abbildung 53: Inflation international

Gegenüber dem Vorjahresmonat, in %



Quellen: BFS, Eurostat, U.S. BLS, U.K. ONS, Statistics Japan, China NBS

Schliesslich bildete sich auch in China die Inflation deutlich zurück. Sie bleibt im internationalen Vergleich mit

3,1 % im April aber sehr hoch. Verantwortlich für die Differenz zum Ausland sind nach wie vor die Lebensmittelpreise. Die Preise für Schweinefleisch sind im Herbst letzten Jahres wegen des Ausbruchs des Schweinefiebers exponentiell in die Höhe geschneit. Seit März gehen sie jedoch wieder deutlich zurück und tragen so neben dem tieferen Erdölpreis zum Rückgang der Inflation bei. Zudem hat sich auch die Kernteuerung reduziert, von 1,5 % im Januar auf 1,0 % im April.

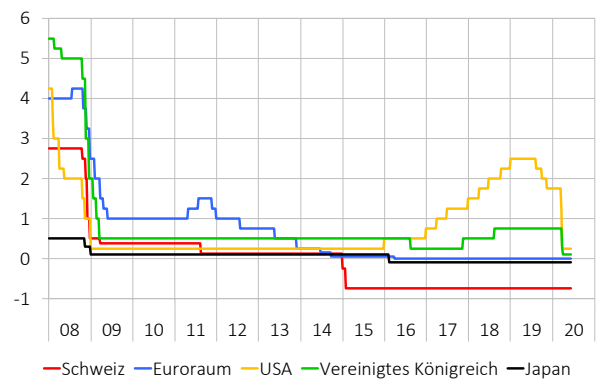
Geldpolitik

Die Zentralbanken wichtiger Industrieländer haben ihre Geldpolitik weiter gelockert, um der Rezession und der tiefen Inflation entgegenzuwirken. Da die Leitzinsen bereits nahe an null oder sogar negativ sind (Abbildung 54), stehen aktuell andere Instrumente im Vordergrund, namentlich Massnahmen zur Förderung der Kreditvergabe und Anleihekäufe. Die Unterstützung der Kreditvergabe soll verhindern, dass Firmen in Finanzierungsengpässe geraten. Dadurch sollen Konkurse und Arbeitslosigkeit so weit als möglich abgewendet werden. Die massiven Anleihekäufe tragen dazu bei, dass die Finanzierungskosten für Staaten und Unternehmen tief bleiben.

Geldpolitischer Stimulus durch Anleihekäufe und Kreditförderung

Abbildung 54: Geldpolitische Leitzinsen

In %



Quellen: SNB, EZB, Fed, BoE, BoJ

Die US-Notenbank (**Fed**) bestätigte im Juni 2020 ihre extrem expansive Politik, die sie im März angesichts der Corona-Krise beschlossen hatte. Der Leitzins dürfte auch Ende 2022 noch im rekordtiefen Zielband von 0,0 % bis 0,25 % liegen. Darauf deuten die jüngsten Prognosen der Mitglieder des Fed-Offenmarktausschusses hin. In den vergangenen Monaten hat das Fed diverse Programme aufgestellt, die den Kreditfluss an Haushalte, Unternehmen sowie an die US-Staats- und Lokalregierungen unterstützen. Im Zuge dessen kam es seit März zu einer massiven Ausweitung der Bilanzsumme des Fed um fast 3 Billionen US-Dollar, die sich zuletzt aber etwas verlang-

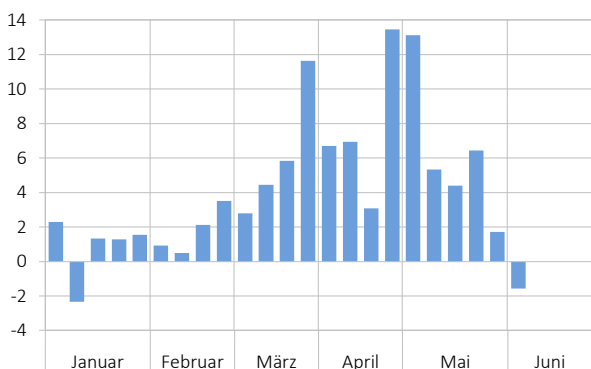
samt hat. In den kommenden Monaten will das Fed weiterhin US-Staatsanleihen und andere Wertpapiere kaufen, im Umfang von monatlich mindestens 120 Milliarden US-Dollar.

Die **Europäische Zentralbank** (EZB) erhöhte ihren geldpolitischen Stimulus erneut. Das im März 2020 lancierte « Pandemie-Notfallankaufprogramm » wurde Anfang Juni auf 1 350 Milliarden Euro aufgestockt und soll günstige Finanzierungsbedingungen auf dem Kapitalmarkt sicherstellen. Die Käufe von Staats- und Unternehmensanleihen im Rahmen des Notprogramms erfolgen zusätzlich zu den bereits zuvor beschlossenen Anleihekäufen und sollen so lange durchgeführt werden, bis die Corona-Krise überstanden ist. Des Weiteren beschloss die EZB Massnahmen zur Absicherung gegen Liquiditätsengpässe. Zudem senkte sie den Zinssatz für die längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte, um die Kreditvergabe von Banken an Haushalte und Unternehmen weiter zu unterstützen. Die Leitzinsen blieben hingegen unverändert.

EZB lanciert Notfall-Anleihekäufe im Umfang von 1 350 Milliarden

Abbildung 55: Sichtguthaben bei der SNB im Jahr 2020

Veränderung der durchschnittlichen Guthaben gegenüber der Vorwoche, jeweils am Freitag, in Mrd. Franken



Quelle: SNB

Die **SNB** liess den Leitzins ebenfalls unverändert, nutzte aber andere Instrumente, um den wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Krise zu begegnen. Einerseits hat die SNB verstärkt auf dem Devisenmarkt interveniert, um dem Aufwertungsdruck auf den Franken entgegenzuwirken; darauf deutet die Entwicklung der Sichtguthaben hin, die im Zeitraum von März bis Mai um durchschnittlich 6,6 Milliarden Franken pro Woche gestiegen sind (Abbildung 55). Andererseits wurden Massnahmen getroffen, um die Kreditvergabe zu fördern. So können Banken gegen Hinterlegung der Unternehmenskredite, die vom Bund oder von den Kantonen im Zusammenhang mit der Covid-19-Pandemie garantiert werden, bei der Nationalbank Liquidität beziehen. Um den Spielraum für die Kreditvergabe zu erhöhen, wurde bereits im März der

Freibetrag beim Negativzins erhöht und der antizyklische Kapitalpuffer deaktiviert.

Im März 2020 hatte die **Bank of England** (BoE) die Geldpolitik mit einer Reihe von Massnahmen gelockert: Sie senkte den Leitzins auf den historischen Tiefststand von 0,10 % und beschloss Anleihekäufe im Wert von 200 Milliarden Pfund. Zudem wurden Massnahmen zur Förderung der Kreditvergabe bekannt gegeben. An der Lagebeurteilung im Mai bestätigte die BoE diesen geldpolitischen Kurs und beurteilte ihn als angemessen. Über weitergehende Lockerungen wird gemäss Medienberichten an der Sitzung im Juni diskutiert.

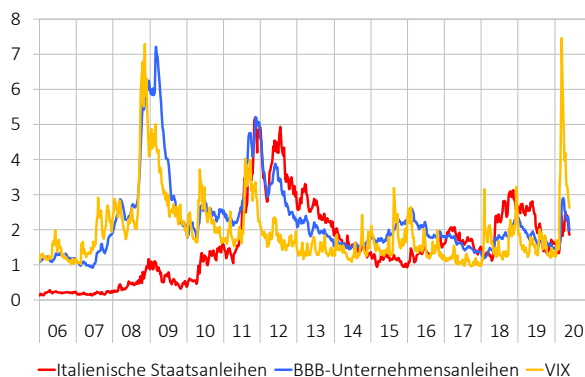
Die **Bank of Japan** will die Zinskurve unverändert auf einem tiefen Niveau stabilisieren. Ein zusätzlicher geldpolitischer Stimulus erfolgt durch die erneute Aufstockung des Anleihekäufe, die Ausweitung des im März eingeführten Kreditprogramms zur Erleichterung der Unternehmensfinanzierung und neu die Bereitstellung von Mitteln für die Finanzierung kleiner und mittlerer Unternehmen.

Aktienmärkte

Nach der ersten grossen Welle der Verunsicherung im März haben sich die Finanzmärkte bis zur ersten Juniwoche stark von ihren Tiefs erholt. Die expansive Haltung der Zentralbanken sowie die schrittweise getätigten Lockerungsmassnahmen in Europa und Amerika beruhigten die Märkte. Nachdem der Volatilitätsindex (VIX) Mitte März sprunghaft auf den höchsten je gemessenen Stand angestiegen ist, liegt er Anfang Juni bereits wieder in der Nähe des Vorkrisenniveaus (Abbildung 56).

Abbildung 56: Finanzmarktvolatilität und Risikoprämien

Volatilität: VIX für S&P 500; Anleihen: Zinsdifferenz zu 10-jährigen deutschen Staatsanleihen



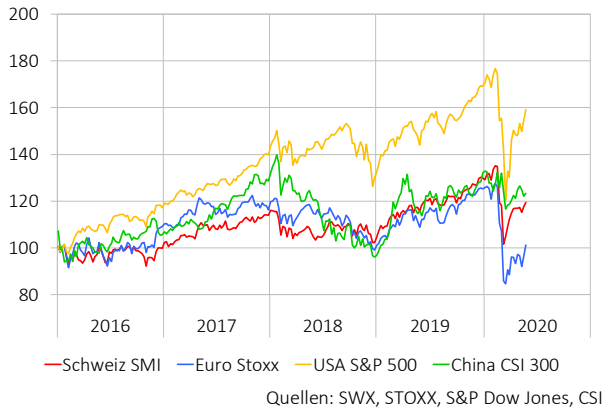
Quellen: CBOE, Macrobond Financials

Obwohl die makroökonomischen Fundamentaldaten schwach und die Konjunkturprognosen düster ausfallen, legte der amerikanische S&P-500-Index von seinem Tief im März bis Ende Mai um 32 % zu. Auch die Unruhen in

einigen Grossstädten Ende Mai hinterlassen kaum Spuren. Auch der europäische Euro Stoxx 50 und der Schweizer Index SMI konnten substantielle Wertsteigerungen verzeichnen. Der europäische Index liegt allerdings noch leicht unter dem Niveau der letzten Jahre (Abbildung 57).

Abbildung 57: Aktienmärkte

Mittelwert Januar 2016 = 100

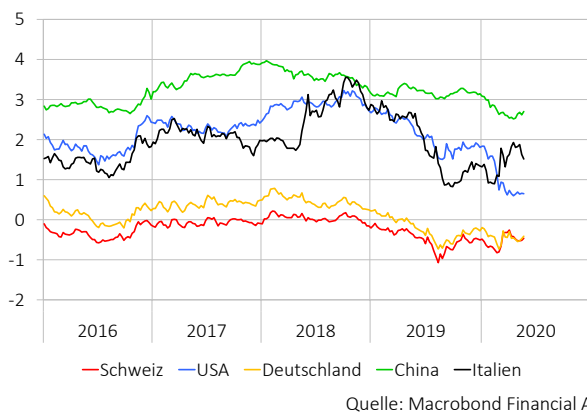


Kapitalmärkte

Die Zuversicht an den Finanzmärkten und die proaktive Geld- und Fiskalpolitik prägten auch die Entwicklung der Anleihenmärkte im Frühling 2020. Sichere Anleihen bleiben gefragt, weshalb sich die Renditen 10-jähriger Staatsanleihen der Schweiz, Deutschlands und der USA seit März praktisch seitwärts entwickelten, obwohl die Verschuldung auch in diesen Staaten in nie gesehenem Tempo zulegt (Abbildung 58).

Abbildung 58: Renditen für 10-jährige Staatsanleihen

In %



Im Zuge der Beruhigung sind auch die Renditeaufschläge von stärker risikobehafteten Staats- und Unternehmensanleihen stark gesunken. Die Zinsdifferenz italienischer Staatsanleihen und von Unternehmensanleihen mit schlechtem BBB-Rating zu deutschen Staatspapieren notierte zuletzt wieder unter der Marke von 2 % (Abbildung 56).

Wechselkurse

Auch an den Devisenmärkten war die Verunsicherung zeitweise gross. « Fluchtwährungen » wie der Schweizer Franken, der US-Dollar und der japanische Yen waren gefragt. Die Ankündigung eines « Europäischen Aufbauplans » in der zweiten Maihälfte liess den Euro gegenüber dem Schweizer Franken und dem US-Dollar zuletzt jedoch spürbar aufwerten. In der ersten Juniwoche notierte der Franken/Euro-Kurs wieder nahe bei 1,10.

Seit Jahresbeginn hat der Franken real und handelsgewichtet trotzdem an Wert gewonnen. Der an den Konsumentenpreisen (LIK) gemessene Index lag im Mai gut 12 % über dem langfristigen Mittel. Der PPI-basierte Index liegt noch etwa 5 % über dem historischen Durchschnitt (Abbildung 59).

Abbildung 59: Reale Wechselkursindizes

Handelsgewichtet, langfristiger Durchschnitt = 100

